

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklametext kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 20. April 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Abgabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 18. April.

Den gemüthlichen Schwerin wird das Haus bald so lieb haben, wie den humorvollen Balleström; für den einen wie für den andern ist das Persönliche des Wesens bezeichnend. Der jetzige Präsident hat nun schon zum zweitenmale binnen wenigen Tagen die Aufgabe, einen Nachruf auf einen heimgegangenen Kollegen zu sprechen, und jedesmal sind die Abgeordneten zuerst erstaunt und dann ergriffen, weil so wenig Schablone in den herzlichen Abschiedsworten liegt. Neulich bei Dr. Delbrücks Tode war es wirklich schwer, mehr als eine Artigkeit zu sagen. Delbrück hatte so eine Art — „mein Better, der Minister“ — sich zu geben, die durch ihren Hochmut abstieß, und zudem spricht man in Luftschiffkreisen sehr ernst über den Leichtsin, mit dem er unter Außerachtlassung aller Führerregeln den Aufstieg des „Pommern“ bewerkstelligte. Aus dem spröden Material formte aber Graf Schwerin ein paar Worte, die den Hörern durch ihre Herzlichkeit fast das Wasser in die Augen trieben. Da hatte er es heute weit leichter. Graf Oriola ist gestorben, den die Kollegen seit der Reichsfinanzreform in gutmütigem Spotte Oloa nannten, denn „Oloa“ heißt auf griechisch: ich bin verlassen. Seine alten Freunde unter den Nationalliberalen waren von ihm etwas abgerückt, seitdem er seine Überzeugung höher gestellt hatte, als die Parteipraktik; im Grunde aber schätzten auch sie den aufrichtigen Mann umso mehr. Er stand ja stets, wie auch sein Landsmann Fehr. von Seyl, zwischen der Rechten und der Linken als Grandseigneur von eigener Prägung. Drei Jahre vor seiner Aufstellung in Friedberg-Büdingen durch die Nationalliberalen hätte er um ein Haar in Hanau für die Konservativen kandidiert. Er war kein verbissener Parteimann, sondern schlechthin national und vor allem stets auf dem Plane, wenn es sich um Wehrmannsfragen und insbesondere um Beteiligungsfragen handelte. Gerade seines sozialen Sinnes gedachte Graf Schwerin heute besonders. Im Hause war Oriola allen ein lieber Kamerad und in seiner, des Weltstaatsdemokrat, sah. Der heftige Graf war immer durchaus für „Manieren“. So bekämpfte er launig die äußere Verwilderung des Abgeordneten, der die Nacht hindurch im Eisenbahnwagen gefessen habe, und setzte es durch, daß im Reichstagsgebäude eine Barbier- und Friseurstube eingerichtet wurde, direkt neben dem schwedischen Turmsaal und den Badekammern. Es heißt, daß die Abgeordneten seitdem lange nicht mehr so — kratzbürstig — sein sollen.

Da das Haus nun einmal in die elegische Stimmung hineingekommen war, setzte es die Nachrufe fort, und zwar auf keinen Toten, sondern auf eine eben erst geborene Regierungsvorlage. Die Reichsversicherungsordnung, die den Grafen Pofadowsky und seinen Nachfolger wahrlich schon Schmerzen genug gemacht hat, wird von allen Seiten kritisch zerfästert — und nicht gerade freundliche Worte ruft man ihr nach. Wenn man die Abgeordneten so hört, sollte man meinen, es handele sich um ein Belegexemplar dritter Klasse, bei dem die Totengräber schimpfen, daß das Trinkgeld zu schmal sei. Daß der Sozialdemokrat Mollenhuth Worte wie „Skavenhalter“ und „Renten-gewalt“ herausstößt, daß er über die gottgeschickte Abhängigkeit der Regierung vom blauschwarzen Block auch bei dieser Vorlage wagt, braucht einen nicht wunder nehmen. Bedenklicher ist es schon, wenn der Freisinnige Dr. Mugdan sein Urteil in die Worte zusammenfaßt, man könne nur noch retten, was zu retten ist, und wenn der Abgeordnete Dr. Spahn vom Zentrum es plötzlich für eine Härte erklärt, daß die Arbeiter aus der Verwaltung der Krankenkassen hinausgedrängt werden sollten, während doch bis dato alle bürgerlichen Parteien einig in der Überzeugung waren, daß

die Kassen in ganz ungebührlicher Weise von der Sozialdemokratie zur Versorgung ihrer Angehörigen mit Ämtern ausgenutzt würden. Immerhin finden einige Abgeordnete auch noch einiges Erträgliches an dem Gesetz, beispielsweise, daß die Dienstboten und die landwirtschaftlichen Arbeiter in die Krankenversicherung eingezogen werden sollen. Aber der Ton der Reden ist doch derart, daß ein Neuling auf der Zuschauertribüne sehr erstaunt war, als ihm alte Habitués versicherten, nach ein paar Tagen werde die Reichsversicherungsordnung mit gewaltiger Majorität angenommen sein. Er traute seinen Ohren nicht. Nun aber kann er den Seinen daheim erzählen, daß man im Reichstage neugeborenen Gesetzen deshalb gleich Nachrufe spricht, weil es Wähler gibt, die diese Gesetze nachher unter die Erde wünschen. Und in diesem Falle zieht man dann eben seine Reichstagsrede hervor — . . .

Ein japanisches Urteil über Kiautschou.

Interessant ist ein japanisches Urteil über unser Schutzgebiet Kiautschou und den deutschen Kaufmann, das der „Ostasiatische Lloyd“ in einer Übersetzung aus der in Tokio erscheinenden Zeitung „Jiji Shimo“ bringt. „Der Wert der Kolonie Kiautschou“, so führt das Blatt aus, „besteht darin, daß sie ein Verteilungszentrum für den deutschen Handel in China ist, gleich, wie Hongkong und Singapur dem englischen Handel mit den anliegenden Gebieten dienen. Demgemäß sollten auch Unternehmungen, die man an solchen Plätzen ins Leben ruft, nicht der Kolonie als solcher dienen, sondern sie sollten dazu beitragen, daß die Erzeugnisse der Umgegend sich an diesen Plätzen sammeln, und daß letztere auch wieder als Stapelplatz die Verteilung der heimischen Produkte an die umliegenden Ortschaften dienen. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, sind die Unternehmungen Deutschlands in Kiautschou sicher kein Fehlschlag. Seit dem Abschluß des Pachtvertrages hat sich die Ein- und Ausfuhr Tjingtaus ständig vermehrt, sodaß der dortige Handel nun einen Wert von mehr als hundert Millionen Mark im Jahre hat. Es ist nicht abzusehen, wie sich diese Verhältnisse in Zukunft noch gestalten werden. Kiautschou ist aber nicht nur für die Ein- und Ausfuhr das Tor Schantung, sondern es ist auch der Platz, über den, nach den Erklärungen der maßgebenden Persönlichkeiten im Parlament, die deutsche Kultur nach ganz China eingeführt wird. Dort ist der Hafen ausgebaut, dort ist eine Universität errichtet, und für den Bergbaubetrieb haben sich große Syndikate gebildet. Die Deutschen betätigen ihre bekannte Tatkraft und ihren Fleiß vornehmlich auf dem Gebiete des Handels. In jugendlichem Alter ziehen sie, ohne von ihren großen Plänen viel Redens zu machen, und mit nur geringer Vorbildung nach London und anderen Mittelpunkten des Welt Handels, wo sie als Handlungsdienner, die keine Arbeit scheuen, in Geschäfte eintreten und hier den Grund zu ihrer umfassenden kaufmännischen Ausbildung legen. Daß sie im Handel über See bald eine überragende Stellung einnehmen werden, braucht man nicht erst der Welt zu verkündigen. Japan neidet den Deutschen ihre Erfolge keineswegs, im Gegenteil wird das Aufblühen dieses Platzes auch anderen Ländern und damit Japan zum Nutzen gereichen. Das soll nicht vergessen werden, und die japanischen Kaufleute sollen sich in Kiautschou nicht wie in Schanghai und an anderen Plätzen durch die Angehörigen anderer Völker ins Hintertreffen drängen lassen.“ Der Artikel gibt von der rückhaltlosen Anerkennung der deutschen kolonialen Tätigkeit in Ostasien Zeugnis.

Politische Tageschau.

Ein offener Bauernbündler.

Vor einigen Tagen hielt in Midlum bei G e e t e m i n d e ein liberaler Bauernbündler. Lehrer P r o j a h n, eine Ber-

sammlung ab, in der er den Bauernbund ausdrücklich als nationalliberal bezeichnete und auf Anfrage bestätigte, daß der Bund eine nationalliberale Gründung sei. Das war wenigstens eine offene und ehrliche Erklärung. Erfolg hat der Bauernbündler auf jener Versammlung freilich nicht gehabt; sie schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Abg. Dr. Hahn und den Bund der Landwirte.

Konservativer Verein in Frankfurt a. M.

In der Stadt, in der die demokratische und sozialdemokratische Geistesrichtung den alles beherrschenden Einfluß ausübt, in Frankfurt a. M., hat sich nunmehr trotz der Ungunst der politischen Zeitverhältnisse erfreulicherweise eine konservative Ortsgruppe gebildet, die alle rechtsstehenden Männer zusammenschließen will. An der Spitze der Gruppe stehen Oberlehrer Professor Dr. L. Ziehen und der bekannte Pfarrer an der Paulskirche Julius Werner.

Roosevelt in Pest.

Roosevelt ist in Budapest eingetroffen und machte am Montag Vormittag bei dem Erzherzog Josef und dem Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary Besuch. Mittags erschien er im Parlament, wo die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz eine Sitzung abhielt. Graf Albert Apponyi überreichte ihm namens der Gruppe eine Adresse. Roosevelt nahm sodann an einem Dejeuner bei dem Erzherzog Josef teil.

Internationale Konferenz gegen Mädchenhandel.

Im Ministerium des Auswärtigen in Paris wurde am Montag unter dem Vorsitz des Ministers Richon die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels und der Verbreitung obscöner Literatur eröffnet.

Die Ausstandsbewegung in Frankreich.

Etwas hundert eingeschriebene Seeleute traten Montag Nacht in Bordeaux in den Ausstand und verleiteten 144 Heizer und Kohlenarbeiter verschiedener Postdampfer dasselbe zu tun. Die Versuche der Verleitung auf dem Postdampfer Quebec blieben erfolglos. Der Dampfer ging am Montag nach den Antillen ab.

Zur inneren Lage in England.

In einer Versammlung der irischen Partei wurde beschlossen, die Budgetvorlage der Regierung in allen Lesungen zu unterstützen.

Persisch-englischer Zwischenfall.

Nach einer am Sonntag in Teheran eingetroffenen Nachricht ist der frühere britische Konsul Bill in Schiras am 15. d. Mts. auf der Reise nach Jspahan von Eingeborenen angegriffen worden. Zwei Sepoys seiner Begleitung wurden getötet, während Bill seine Reise fortsetzen konnte.

Neuwahlen in Dänemark.

Durch königliches Dekret wird der dänische Folkething am 19. Mai aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 20. Mai festgesetzt.

Russische Privatschiffe für die Kriegsmarine.

Die russische Duma sprach sich für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs aus, nach welchem die Privatpersonen oder Aktiengesellschaften gehörenden und unter russischer Flagge gehenden Schiffe, sowie deren Mannschaften im Falle der Mobilmachung ähnlich wie in Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt werden müssen. Ein Regierungsvertreter erklärte, ein solcher Gesetzentwurf sei bereits im Ministerium ausgearbeitet worden und werde demnächst den gesetzgeberischen Institutionen vorgelegt werden.

Die Beulenpest

ist in Amoy ausgebrochen. 12 Europäer sind der Krankheit erlegen.

Präsident Taft

erklärte in zwei Reden, daß er nicht wieder kandidieren würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April 1910.

— Se. Majestät der Kaiser unterzog heute Vormittag 9^{3/4} Uhr in Homburg v. d. S. den Entwurf der Supraporta auf dem Homburger Bahnhof einer erneuten Besichtigung und sah darauf das Modell des Aussichtsturmes, den der Homburger Tannusklub in Gestalt eines altrömischen Wachturmes auf dem Herzberg zu errichten beabsichtigt.

— Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück leidet an Rheumatismus und muß auf ärztliche Anordnung das Zimmer hüten, weshalb er auch an der heutigen Verhandlung über die Reichsversicherungsordnung im Reichstage nicht teilnehmen konnte.

— Der bisherige deutsche Gesandte in Santiago, Frhr. von und zu Bodmann ist auf den Gesandtschaftsposten in Lissabon berufen worden.

— Das königliche Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrat stimmte am Montag dem Gesetzentwurf über die Errichtung eines Konsular- und Kolonial-Gerichtshofs zu.

— Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ist nach Beendigung seiner Kur in Wiesbaden in Berlin eingetroffen. Herr von Schuckmann stattete am Montag Vormittag dem Reichskolonialamte einen Besuch ab.

— Die Familie Krupp zeichnete für das Bismarck-Denkmal bei Bingerbrück 50 000 Mk., Kommerzienrat Funke in Essen 10 000 Mark.

— Kardinal Fischer ist am Donnerstag nach Rom gereist um dem Papste die Pilger nach Jerusalem soweit sie dem Deutschen Vereine vom heiligen Lande angehören, vorzustellen.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe von Szögyeny-Marich ist vom Kaiser Franz Josef in den erblichen Grafenstand erhoben worden.

— Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut ist auf den 1. Juni festgesetzt worden.

Lyck, 18. April. Amtliches Wahlergebnis. Bei der am 14. April erfolgten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise 6 Gumbinnen, jetzt 3 Allenstein, sind insgesamt 24 069 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Gutsbesitzer Kochan-Niedzwedzken (Natlib.) 12 829, Landrat Braemer = MargaGrabowa (Konf.) 10 325, Parteisekretär Linde-Königsberg (Soz.) 914 Stimmen, zerfällt eine Stimme. Kochan ist somit gewählt.

Bochum, 16. April. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks-Gesellschaft hat eine Kapitalserhöhung um 13^{1/2} Millionen beschlossen, von denen 10 Millionen zum Erwerb der Hälfte der Aktien der Saarmosel-Aktiengesellschaft und der Rest der Aufschließung selbstgeschürfter ErzkonzeSSIONen dient.

Hamburg, 16. April. Die Bürgerschaft hat einen Antrag auf Bewilligung von 45 Millionen zur Erweiterung der Hafenanlagen auf den Elbinseln Waltershof, Neuhof und Roß angenommen.

Wilhelmshaven, 18. April. Der Dampfer „Patricia“ hat heute mit der 1100 Kopf starken Besatzung für das Kreuzergeschwader die Austreise nach Ostafien angetreten.

Die Aussperrung im Baugewerbe.

Die offizielle Zusammenstellung der ausgesperrten Bauarbeiter findet im Bureau des deutschen Arbeitgeberbundes erst im Laufe dieser Woche statt. Die Schätzung, daß die Zahl der ausgesperrten Arbeiter 200 000 beträgt, dürfte sich bestätigen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Bregenz tagte dort die Kartellkommission für das Ausland des deutschen Arbeitgeberbundes unter dem Vorsitz des Architet-

ten Friz aus Essen und schloß Kartell-Verträge mit den Bauarbeiterverbänden der Schweiz und Österreichs ab. Schon seit längerer Zeit bestehen Abmachungen und Vereinbarungen des deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe mit ähnlichen Verbänden der nordischen Königreiche, Belgiens, der Schweiz und Österreichs. In Bregenz hat es sich jetzt um den formellen Abschluß der Verträge gehandelt. Das Kohlenyndikat teilt der „Rhein-Wesff. Zeitung“ mit, daß die Meldung, es habe 500 000 Mark den Arbeitern im Baugewerbe zur Verfügung gestellt, jeder Begründung entbehrt. Wie dem genannten Blatt außerdem zu der angeblichen fünf-millionen-Spende des Zentralverbandes deutscher Industrieller von einer dem Zentralverband sehr nahestehenden Seite mitgeteilt wird, entbehrt auch diese Meldung jeglicher Unterlagen. Es sei nichts davon bekannt, daß der Zentralverband irgend eine Unterstützung zugunsten der Unternehmern des Baugewerbes beabsichtigt, weder in der genannten außerordentlichen Höhe, noch auch in kleinerem Umfange, ebensowenig sei sonst in maßgebenden Kreisen zurzeit von Maßnahmen ähnlicher Art etwas bekannt. Ob diese Hauptstelle deutscher Arbeiterverbände der Frage einer Unterstützung näherzutreten werde, siehe noch nicht fest. Zurzeit habe sie jedenfalls noch keine Beschlüsse gefaßt.

Zur Aussperrung im Reich liegen weiter folgende Meldungen vor: In einer in Köln abgehaltenen Versammlung der Ausgesperrten im Baugewerbe berichtete der Referent, daß die Aussperrung absolut nicht die Ausdehnung angenommen habe, die von den Arbeitgebern prophezeit wurde. In Köln sei nicht die Hälfte der organisierten Bauarbeiter ausgesperrt. Ähnlich sei die Lage in den verschiedensten Städten des Rheinlandes und Westfalens. — Auf der Baustelle der Eriener Eisenbahnwerkstätte kam es zu Ausschreitungen. Nichtorganisierte entlassene Bauarbeiter demolirten eine Bauhütte und den Kantinenraum. — Im ganzen Dillkreise sind keine Bauarbeiter ausgesperrt worden; der deutsche Arbeiterverband hat von den Herbortner Unternehmern nur verlangt, daß sie keine ausgesperrten Arbeiter annehmen sollen. — In Straßburg i. El. ist der Kampf im Baugewerbe nicht einheitlich durchgeführt worden, da sich besonders einzelne kleine Unternehmer der Bewegung nicht anschließen. Bisher sind von der Aussperrung rund 1000 Arbeiter betroffen.

Die Aussichten in Berlin.

Am Mittwoch finden in ganz Berlin und den zum Lohngebiet gehörenden Vororten die Versammlungen der Maurer und der ihnen angeschlossenen Gruppen der Zementierer, Fliesenleger, Badofenmaler, Kunststeinsetzer, Einspäler, Flechter und Tischler statt, die sich mit dem Ergebnis der am heutigen Dienstag zwischen den Vertretern der Berliner Unternehmer und denen der Arbeiter getroffenen Verhandlungen beschäftigen werden. Auch die Fuhrer haben eine Anzahl Versammlungen für diesen Tag einberufen, desgleichen die Bauhilfsarbeiter, die sich allein in fünfzehn außerordentlichen Mitgliederversammlungen mit der Sache beschäftigen werden. Alle Gruppen stimmen in ihren Bezirken über Annahme oder Ablehnung der Arbeitgebervorschläge ab, und von dem Gesamtergebnis dieser Abstimmung wird es dann abhängen, ob vom Sonnabend den 23. d. Mts. ab für Berlin die Krise gehoben ist, oder ob an diesem Tage auch hier die Aussperrung inkraft tritt. Da die Berliner Arbeitgeber bereit sind, das Tarifmuster auszuhalten, handelt es sich nur um die von den Arbeitern geforderte Erhöhung des Stundenlohnes, die allerdings auch noch nicht so leicht geregelt sein wird, wie hier und da angenommen wird; denn um den gewünschten Hamburgers Lohnsatz zu erreichen, bedarf es einer Zulage von 8—10 Pfg. pro Stunde.



Reichstagsabgeordneter Graf Oriola.

Graf Oriola, der bekannte hessische Politiker, der bis vor kurzem zu den Führern der National Liberalen gehört hat, infolge der Kämpfe um die Finanzreform aber mit den Abgeordneten Freiherrn von Seyl und Lehmann, die den Zug ihrer Partei nach links nicht mitmachen wollten, aus der Partei austrat, ist am Sonntag früh in Berlin gestorben. Vor einigen Tagen war er beim Verlassen des Reichstagsgebäudes von einem Straßenbahnwagen umgestoßen worden. Er wurde bei dem Unfall jedoch anscheinend nicht schwer verletzt. Einige Tage später betraf den Grafen ein ziemlich schwerer Schlaganfall, dem er jetzt erliegen ist.

Waldemar Graf Oriola wurde als Sohn des Generalleutnants Grafen v. Oriola am 27. August 1854 in Bonn a. Rh. geboren, besuchte in Berlin das Friedrich Wilhelm Gymnasium und die Universität. Hierauf war er als Referendar in Charlottenburg und Berlin und als Regierungsreferendar in Wiesbaden tätig. Im Jahre 1880 schied er aus dem Staatsdienst und widmete sich der Landwirtschaft; er war Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrates und des Bundes der Landwirte. Seit 1893 war er Mitglied des Reichstages und Geschäftsführer der national liberalen Fraktion. In Graf Oriola verliert der Reichstag einen seinen unermüdeten und pflichttreuesten Arbeiter. Als Mitglied der

national liberalen Fraktion war Graf Oriola ständig bemüht, die Haltung seiner Partei im Anschluß nach rechts zu leiten; ganz besonders ablehnend verhielt er sich der jung liberalen Bewegung gegenüber. — Graf Oriola vertrat den Reichstagswahlkreis Hessen 2 (Friedberg-Büdingen), in dem er 1907 bei dem ersten Wahlgange 8492 Stimmen erhielt und mit dem Sozialdemokraten, der 7234 Stimmen auf sich vereinigte, in die Stichwahl kam. Außerdem wurden noch 1472 freisinnige Stimmen abgegeben. In der Stichwahl siegte dann Graf Oriola mit 11 515 gegen 8524 gegnerische Stimmen. In dem Wahlkreis überwiegt die ländliche Bevölkerung (68 977) gegen die städtische (28 541); er ist mit nur wenigen Ausnahmen fast stets in national liberalen Händen gewesen, 1887 wurde Dr. Miquel dortselbst gewählt, er lehnte jedoch das Mandat wegen Doppelwahl ab. Graf Oriola vertrat den Wahlkreis seit 1893.

Ausland.

Belgrad, 18. April. Kronprinz Alexander ist zum Besuch seines erkrankten Onkels, des Prinzen Arfen, nach Paris abgereist und wird sich von dort aus über die Riviera nach Rom begeben. Der Prinz reist infognito und wird etwa drei Wochen von Belgrad abwesend sein.

Provinzialnachrichten.

i Culmbach, 17. April. (Schulgarten.) Der im vorigen Jahre von der städtischen Schulverwaltung eingerichtete Schulgarten hat den Erwartungen voll entsprochen. Die Kinder der Ober- und Mittelstufe der drei städtischen Schulen haben die ihnen überwiesenen Gartenbeete unter Aufsicht ihrer Lehrer ordnungsmäßig bestellt und mit allerlei Gemüse- und Blumen samen besät, sie haben die jungen Pflänzchen mit eigener Hand gepflegt und zu ihrer Freude die ermittelten Erträge geerntet. Die wohlgepflegten Gemüsebeete der Lehrer dienen den Kindern als Richtschnur. Die ganze Gartenanlage in ihrer verschiedenartigsten Ausgestaltung und Bepflanzung wirkte durch das Beispiel der Schulkinder anregend auf deren Eltern.

i Culmbach, 18. April. (Anschlag des Turnvereins.) Stillsitzensverbrechen. Der hiesige Turnverein unternahm gestern einen Ausflug mit der Bahn nach Soltersfeld und von hier eine Fuhre nach Graudenz. In Graudenz wurden die Turner von dem dortigen Turnverein empfangen, worauf gemütliches Beisammensein stattfand, das die Teilnehmer bis zum Abendzuge zusammen hielt. — Überfallen wurde gestern Nacht auf der Chaussee zwischen Culmbach und Seefeld die Arbeiterfrau Dombrowski aus Seefeld von dem 19jährigen Steinlegerehrling Wplengowski aus Culmbach, der an der Frau unter Bedrohung mit Totschlag ein Sittlichkeitsverbrechen verübte. Heute wurde der Unhold verhaftet. Die Frau liegt krank darnieder.

* Hohenkirchen, 18. April. (Über den Mord in Pömmitz) wird uns näher berichtet. Der seit gestern in der Familie des Gutsbesizers Herrn Böhmman in Pömmitz zum Besuch weilende Lehrer Schadt aus Oslowo bei Bastowitz ist heute früh durch 6 Revolverkugeln, wovon 4 in den Hals und 2 in den Rücken trafen, die 18jährige Tochter Gertrud, worauf der Mörder in der Richtung auf Hohenkirchen entflohe, um — wie er bei seiner späteren Verhaftung angab, sich selbst dem hiesigen Gendarmereiwachmeister zu stellen. Der Grund zu der unfeligen Tat, die mit Überlegung ausgeführt zu sein scheint, ist in unerwidelter Liebe zu suchen. Der Mörder wurde heute dem Amtsgerichtsgefängnis in Briesen zugeführt.

i Aus dem Kreise Culmbach, 18. April. (Der Lehrereigenes Ostfriesland und Umgebung) hielt am Sonnabend im Beisein Gasthaues eine Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Herr Hauptlehrer Ohm gedachte unseres eiserernen Kanzlers Bismarck und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Lehrer Kuhnke hielt einen interessanten Vortrag: „Friedrich der Große im 70jährigen Kriege.“ Er schilderte die Charakterzüge des großen Mannes, der sich aus allen schwierigen Lagen zu befreien wußte. Für den beifällig aufgenommenen Vortrag dankte der Vorsitz im Namen des Vereins. Es folgte noch ein Vortrag des Herrn Lehrer Krüger-Battke über „Haftpflicht und Rechtshaus.“ Redner ermahnte, einer Haftpflichtversicherung beizutreten.

g Aus dem Culmer Kreise, 18. April. (Becklagerswertiger Unfall. Wahlbestätigung.) Am Sonnabend den 16. d. Mts. nachmittags, überfuhr das schwer beladene Fuhrwerk des Gastwirts D. aus R. das 17jährige Söhnchen des Besitzers Hau in Lindau. Das Kind hatte mit mehreren anderen auf dem wenig befahrenen Wege, der von Brosow nach Klipp führt, gespielt, als das Fuhrwerk in scharfer Fahrt herankam. Der älteren Schwester des Kindes gelang es nicht mehr, ihr Brüderchen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Hart am Wegrande wurde das Kind vom Fuhrwerk erfasst, es geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — Der neugewählte Gemeindevorsteher von Brosow, Gastwirt G. Eisenberger, ist nunmehr vom königl. Landratsamt in Culmbach bestätigt.

Graudenz, 17. April. (Das Konkursverfahren) ist über das Vermögen des Buchdruckereibesizers Geisler, Besitzers des eingegangenen „Graudenz Tagblattes“, eingeleitet worden.

v Graudenz, 18. April. (Sportklub. Selbstmordverfuch.) Der Graudenz Sportklub wird am kommenden Sonntag seine 2. Mannschaft zu einem Wettkampf nach Marienwerder entsenden. Der 1. Mann bringt in Graudenz ein Wettkampf mit der erstklassigen Mannschaft „Germania“ Königsberg. Am 1. Pfingstfeiertag wird die 1. Mannschaft des Sportklubs Graudenz mit dem deutschen Sportverein Posen in Posen ein Wettkampf zum Austrag bringen. Der Graudenz Sportklub hat beschlossen, auch beim Militär den Rensport zu fördern und beabsichtigt eine Soldatenmannschaft zu bilden. — Einen Selbstmordverfuch unternahm die Arbeiterfrau Sch., indem sie sich in der Nähe der Graudenz Eisenbahnbrücke in die Weichsel stürzte. Zwei Soldaten, die den Vorgang bemerkten, sprangen kurz entschlossen nach und konnten die Lebensmüde, die bereits eine Strecke vom Ufer entfernt war, retten.

St.-Gylau, 15. April. (Verschiedenes.) Die Gastwirte Westpreußens werden am 21. April in St.-Gylau den 5. wespr. Jontag abhalten. — Am Montag den 11. d. Mts. hielt der Vorstand des Hausbesitzervereins eine Sitzung ab. Der Vorsitzige Kuhnke behandelte die neue Schornsteinsperrordnung; die Sache soll auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Generalversammlung gesetzt werden. — Rentier Lieske verkaufte seine an der Seebauer Chaussee belegene Villa für 31 000 Mark an den Bautechniker Saalmann hier.

Bromberg, 18. April. (Zum Kampf im Baugewerbe.) Die Zahl der in Bromberg ausgesperrten Arbeiter beträgt ca. 550, davon entfallen auf die Maurer rund 250, auf die Zimmerleute 100 und auf die Bauhilfsarbeiter 200.

Weitere Prekfstimmen über die Wahl in Olegto-Lyd-Zohannisburg.

Der liberale Wahlsieg in Olegto-Lyd-Zohannisburg ist auch der gesamten Linken ziemlich unerwartet gekommen. Umso mehr herrscht nunmehr in dortigen Lager eitel Freude. Die „Freisinnige Zeitung“ überschreibt ihren Leitartikel mit den sinnigen Worten: „Ostpreussische Götterdämmerung“, das „Berliner Tageblatt“ redet von einer „zertrümmerten konservativen Hochburg“, während die „National-Zeitung“ etwas bescheidener nur über den „Fall“ dieser Hochburg ihre Leser unterrichtet. Abgesehen von der „Freisinnigen Zeitung“ einem national liberalen Blatte gegenüber darauf hin, daß der Sieg nur mit freisinniger Hilfe erzielt worden sei. — Wenn man so die liberalen Blätter durchliest, so müßte man glauben, die konservative Partei liege nun zertrümmert am Boden. In Wirklichkeit liegt die Sache doch aber so, daß sie ein vorläufiges Mandat verloren hat, das sie seit vielen Jahren unbeschränkt in ihrem Besitz gehabt hatte.

Bei der Reichstagswahl in Olegto-Lyd-Zohannisburg ist das Schwabacher Beispiel von Niemel-Heuberg nicht nur befolgt, sondern überboten worden. Fast an jedem Straßenbaume fanden sich die doppelstimmigen Wahlaufreie der National liberalen. Ihre Kraftwagen machten Weg und Steg unsicher. In der Verhegung der Konservativen und Agrarier waren bisher die Sozialdemokraten im Vergleiche mit den National liberalen wirklich nur Waisenkinder. Das wird selbst von der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung“ heute anerkannt, indem sie schreibt: „Mit ihren ungeheuren Geldmitteln und mit einer nicht zu übertreffenden skrupellosen Agitation haben die National liberalen einfach alle unzufriedenen Elemente an sich gezogen. Das von ihnen durch den Bauernbund, durch Flugblätter und in Zeitungen verkündete Programm enthält zum Teil Forderungen und Zugeständnisse aus wirtschaftspolitischen und sozialem Gebiete, wie sie von uns Sozialdemokraten kaum gewagt werden, aufzustellen. Dazu kam dann der obliegende Schnaps und Bierpenden, welche Mittel gerade in diesem Wahlkreise ihre Wirkung nie versagen.“ Weiter erwähnt das sozialdemokratische Blatt, daß die National liberalen die „hottigen“ ländlichen Wähler sogar „mit dem lieben Gott“ für sich einzufangen verstanden. Kurz und gut, der Hanjabund und der Bauernbund haben es an nichts fehlen lassen, um zum Ziele zu kommen.

Das Danziger Zentrumblatt, das „Westpreussische Volksblatt“, schreibt zum Ausgang der Reichstagswahl in Olegto-Lyd-Zohannisburg: „Wer die Verhältnisse im Osten nicht kennt, wird über den Wahlausfall erstaunt sein. Wir sind es nicht. Von einer politischen Überzeugung und Spaltung ist in der Masse der Wählerschaft in dem konservativen Wahlkreise keine Rede. Diese Einzelwahl erlaube den National liberalen, ihre ganze Geldkraft und ihren ganzen Agitationsapparat auf den einen Wahlkreis zu werfen. Die Wähler wurden mit Versammlungen und Flugblättern überschwemmt; die konservative Gegen-Agitation setzte zwar ein, aber die größere Hälfte der Wähler glaubte, es einmal mit einer anderen Partei versuchen zu können. In den liberalen Blättern wird man nun das Morgenrot einer liberalen Wera in Olegto-Lyd-Zohannisburg sehen und Jubelhymnen über die Stoßkraft des Liberalismus anstimmen. Mumpst! Die liberale Parteikasse und die liberale Agitationspresse hat den Sieg davongetragen. Die Konservativen werden freilich gut tun, sich auf ihre Pflicht zu besinnen. Mit Parteitagen von Rittersgutsbesitzern und ein paar Pastoren ist's nicht getan. Solange sie nicht ins Volk gehen und sich um das Volk kümmern, auch außerhalb der Wahlzeit, werden sie vor Aberrückungen nicht sicher sein.“

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. April 1910.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Krell, Rittm. und Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. von Kähler (Schles.) Nr. 2, in das Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, von Uckermann, Rittm. und Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Patent vom 11. September 1898 in das Ulan.-Regt. von Kähler (Schles.) Nr. 2 versetzt.

— (Personalien.) Dem Provinzial-Baumeister August Kabel zu Zoppot ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Herr Medizinalrat Dr. Steger) ist von seiner Urlaubsreise nach Amerika zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— (Regierungsbausekretäre.) Bei der in Danzig abgehaltenen Prüfung haben folgende Herren die Prüfung zum Regierungsbausekretär bestanden: Marinenfeld-Stuhm, Noeste-Thorn, Dobbertin-Strasburg, Doege-Culmbach und Thaler-Carlsruhe.

— (19. Kreisturnfest und 50-Jahrfest der Weinsterturnvereins in Graudenz vom 2. bis 4. Juli.) In der Versammlung des Vereins am Freitag machte der Vorstand über die Vorbereitungen für beide Feste weitere Mitteilungen. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Herr von Jagow in Danzig hat der an ihn ergangenen Bitte entsprochen und das Ehren-Präsidium übernommen. Auch die Bildung des Ehren-Ausschusses ist erfolgt. Auswärtige Turner zahlten den üblichen Festbeitrag von 2 Mark, Turnerinnen und Zöglinge 1 Mark. Für den Festzug wird der Verein einen Festwagen stellen, der besonders die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Vereins darstellen soll. Der Ausschmückungs- und Vergnügungs-Ausschuss haben getagt. Dieser hat sich entschlossen, den Konzertabend am zweiten Festtage zu einem Volksfest auszugestalten. Die von den auswärtigen Vereinen mitgebrachten Fahnen werden versichert werden.

— (Der 2. Hauptgewinn der Bis mark-Lotterie-Bromberg.) 1 Silberlotter für 18 Personen im Werte von 1000 Mark, ist vor 6 Wochen auf die Nummer 4532 gefallen, bis heute aber nicht abgeholt. In 4 Wochen verliert der Gewinner das Anrecht darauf.

— (Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.) Dem Generalsekretär Herrn Gonier, welcher im vorigen Jahre die Provinz Westpreußen bereiste und im Mai bei der Gründung des in Thorn gestifteten Vereins mitwirkte, ist der Titel „Professor“ beilegt worden. Herr G. ist von Beruf Theologe.

— (Verein der Liberalen.) Gestern Abend fand bei Nicolai der erste Vortrag des vom Verein veranstalteten politischen Kurses statt, den Herr Chefredakteur Dyd über die preussische Verfassung hielt. Erhielten waren mehrere Vereinstagungsmitglieder und andere Mitglieder des Vereins, einige Frauen und gegen 40 ansehnlich den Gewerkschaften angehörige Zuhörer.

— (Die Vereinigung ehemaliger Kolonial- und Schutruppler) hielt am Sonnabend ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vortragsredner war der Verammlungsleiter für dieses ein dreijährige, kräftig aufgenommenen Kaiserhoch. Ein Kamerad meldete sich zur Aufnahme. Die Tagesordnung war bald erledigt und man ging dann zum gemüthlichen Teil über, in dem die Erzählungen eines China-Kämpfers über seine Erlebnisse während der Expeditionszeit gepaunte Zuhörer fanden. Allen Kameraden, die nach Thorn kommen, wird im Vereinslokale Herrmann, Friedrichstraße 14, nach Möglichkeit Auskunft jeder Art bereitwillig erteilt.

— (Fest des kaufmännischen Verbandes weiblicher Angestellter (C. B.)) Die Ortsgruppe Thorn feierte am Sonntag im Baudhauschen das dreijährige Stiftungsfest, das von etwa hundert Personen besucht war. Das Festprogramm brachte zwei Einzelstücke — der eine von einem Mitgliede des Vereins Fräulein R. verfaßt — und Vorträge des Damenchores unter Leitung eines Mitgliedes des Vereins, die auch einige Solosänge vortrug. An die sehr gelungenen Aufführungen, die lebhaften Beifall fanden, schloß sich der Tanz. Das Stiftungsfest — und das ist die beste und erfreulichste Anerkennung — hat dem Verein auch einige neue Mitglieder gebracht.

— (Die Baumbliete) hat begonnen. Seit Sonnabend schon prangt im Garten des alten Diakonissenhauses der vor der Eingangstür auf der Südwestseite des Hauses stehende wilde strauchartige Pflaumenbaum in voller Blüte.

— (Wohlfahrt.) Die sommerliche Witterung ist dem Wachstum im günstig, das heute, am 19. April — wo man im Vorjahre des harten Frostes wegen die Erde nicht bearbeiten konnte — schon der erste Spargel erschien! Allerdings vorerst nur ein spärliches Bündchen magerer Stangen, an besonders geschätzter Stelle gewachsen, denn vor 8 bis 14 Tagen ist selbst bei Fortdauer dieses Wetters keine Anknüpfung zu erwarten. Und die Gärtner wünschen sehr, daß erst noch kühleres Wetter eintritt, da sie die Stängel unbedenklich, d. h. einen unangenehmen Nüsschlag befürchten, der u. a. auch die jetzt schon gepflanzten Eisblumen vernichten würde. Das Geschäft auf dem heutigen Markt war matt, bei wenig veränderten Preisen. Wobwohl werden voraussichtlich noch knapp werden. Auf dem Fischmarkt — auf dem am vorigen Freitag auch schon 2 Schod große und 6 Schod mittlere Krebse erschienen waren, die für 5—8 Mark das Schod abgesetzt wurden — war das Geschäft befriedigend, bei folgenden Preisen: Mat. 1,20 Mark, Rander. 1,20 Mark, Schelle 1,10 Mark, Hecht 60—80 Pfg., Barsch 50—70 Pfg., Barbinen und Bresten 40 Pfg. Karpfen und Karauschen waren „nichts am Markt“; auch Krebse fehlten.

— (Unzufriedenheit der Zeitungsberichterstattung.) Ein fantasiereicher Reporter verlor seit einiger Zeit die auswärtigen Blätter mit Latarenachrichten aus Thorn. Das Gerücht von der Entlohnung eines zweijährigen Kindes durch einen Automobilfabrikant wird ohne Prüfung in die Welt hinausposaunt und das veritete sechsährige Kind gibt ihm Veranlassung, von einer „neuen Kindesentführung“, die große Erregung in Thorn hervorgerufen, zu berichten, obwohl die erste angebliche Kindesentführung längst als ein völlig aus der Luft gegriffenes Gerüde erwiesen war. Zu einem Standal führt dann derselbe Reporter, wenn es nicht noch ein anderer ist, den Konflikt zwischen einem Thornen Geigenklöppler und einem hiesigen Kritiker durch die falsche Meldung aufzubaufen, das ersterer vom Konservatorium entlassen sei. Ein unwürdiges Blatt, das die Nachricht übernimmt, gibt heulende Entrüstung Ausdruck, auf diese Weise gegen den Helfer und Mitschuldigen einer Kabale gegen den Künstler gemacht zu sein. Wir möchten den auswärtigen Zeitungen empfehlen, sich die Meldungen über hiesigen Berichterstatter etwas genauer auf ihre Glaubwürdigkeit anzusehen.

— (Zu dem Bericht über den Selbstmordversuch des Lehrers Dill in Mlynitz erhalten wir folgende Zuschrift: Es bestanden keine Mißbilligungen zwischen dem Lehrer Dill und dem ersten Lehrer. Schon der beständige kollegialische Verkehr, auf den die beiden Direktohren von amtswegen angewiesen sind, ließ dies nicht zu. Außerdem war der erste Lehrer während der letzten zwei Monate wegen Krankheit beurlaubt und hatte demnach in beruflicher Beziehung keinen Anlaß, mit Lehrer Dill in Mißbilligkeiten zu geraten.

— (Zu dem kleinen Eisenbahnunfall) auf Bahnhof Thorn-Nord ist noch mitzutheilen, daß die Maschine mit 1 Achse, zwei Wagen mit 2, ein Wagen mit 1 Achse entgleisten, und zwar bei der Ausfahrt von Bahnhof Thorn-Nord nach Mader. Die Verkehrsstörung war nach 2 Stunden behoben. Der Unfall wird auf Verwerfung einer Schiene infolge der hohen Temperatur, verursacht das das Fehlen des erforderlichen Spielraums, zurückgeführt.

— (Ergenommener Deserteur.) Am Montag Abend gegen 10 Uhr wurde an der Grenz-übergangsbriete in Leibfisch ein Deserteur vom Ulanen-Regiment Nr. 4 festgenommen und heute seinem Regiment wieder zugeführt.

— (Strafklamer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrath Grafmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Langenberger vertreten. Neben einer Anzahl Berufungssachen gelangten zwei einstanzliche Sachen zur Verhandlung. Gegen die Anklage der Entführung der Berta, die der Anklage zuzum Diebstahl und der Heberei hatte sich der aus der Unteruchungshaft vorgeführte, in Pöwwo wohnhafte Arbeiter Felix Reimann zu verantworten. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der guten Sitten unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. — Die Schahmacher Josef Gronietz und dessen Ehefrau Auguste Gronietz, geb. Wewandowsky aus Schöndor. Sie hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls

zum Gegenstande. Beide Angeklagte sind bereits mehrfach vorbestraft. Der Steinflügel Paul Winter, früher aus Griesbach, geb. Bierdowski, wohnt in Koritomo wohnhaft, hatte bis Ausgangs Dezember u. J. seinen Wohnsitz in Schönwalde. Um diese Zeit begab sich beide auf Aussenarbeit und ließen ihre Hausgeräte, einen Teil ihrer Kleidungsstücke und andere Sachen, in Spinden und Kisten verpackt, in ihrer bisherigen Wohnung zurück. Während sie den Schlüssel von dem verschlossenen Spinde hinter der Stubenuhr versteckten, gaben sie den Schlüssel zur Wohnung des dem verschlossenen Spinde wohnenden Angeklagten zur Aufbewahrung ab. Die letzteren machten sich nun die Abwesenheit der Winterschen Eheleute dazu zu nutze, um ihnen einen Teil der zurückgelassenen Sachen, als Wem, Bettzüge, Wäsche, Kleider u. dergl. m. zu stehlen. Die Angeklagten erhielten von dem Diebstahl Kenntnis. Der Ehemann Winter fuhr deshalb nach Schönwalde zurück und stellte fest, daß das Spind geöffnet und ein Teil der Sachen daraus entwendet war. Bei einer Hausdurchsuchung wurden die meisten Sachen in der Wohnung der Angeklagten vorgefunden. Nur einen Fingerhut hatte die Wintersche Eheleute nicht zurückgelassen. Die Angeklagten bestritten den Diebstahl. Sie wollen nur einen Teil der Sachen, die feucht geworden waren, aus der Winterschen Wohnung herausgenommen haben, um sie durch Trocknen vor dem Verderben zu schützen. Der Gerichtshof hielt sie indes aufgrund des Ergebnisses der Beweisaufnahme des Diebstahls für überführt und verurteilte den angeklagten Ehemann zu zwei Wochen, dessen Ehefrau zu vier Monaten Gefängnis.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

(Gefunden) wurden eine goldene Damen-uhre und ein Schlüssel. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

(Vonder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,22 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,15 Meter auf 2,05 Meter gefallen.

Unfall eines Luftschiffers.
Aus Rizza wird vom Montag gemeldet: Rougier ist bei einem Flug über das Meer aus einer Höhe von fünfzehn Meter abgestürzt. Der Aviaticer hat bei dem Sturz das Gesicht Verletzungen davongetragen, der Flugapparat ist verloren.

Wie jetzt bekannt wird, hatte der Ballon „Erfurt“ der am Sonntag in Arnstadt aufgestiegen war, nachmittags in der Nähe von Bitterfeld eine sehr schwierige Landung. Zwei Insassen des Ballons wurden aus der Gondel geschleudert, ohne nennenswerte Verletzungen davonzutragen. Der Führer des Ballons, Direktor Hermann aus Erfurt, erlitt einen doppelten Beinbruch.

Zur Regelung des Luftrechts hielt das Präsidium des internationalen juristischen Komitees für Luftschiffahrt am Sonnabend in Paris eine Sitzung ab, in welcher als Vertreter der deutschen Mitglieder Assessor Dr. Meyer aus Homburg v. d. Höhe teilnahm. Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der rechtlichen Natur des Lufttraumes im öffentlichen Recht. Man war sich einig darüber, daß der Luftraum über offenem Meer und staatenlosen Gebieten die gleiche rechtliche Natur besitzt, also als frei zu erachten sei. Bezüglich des Lufttraumes über Staatsgebieten wurde beschlossen, eine vermittelnde Formel zu finden zwischen dem Standpunkt der deutschen Mitglieder, welche die Ausdehnung der Staatsouveränität auch auf den Luftraum als Grundsatz wünschen, und dem Standpunkt der anderen Mitglieder, welche die Freiheit der ganzen Atmosphäre anerkannt sehen möchten.

Mannigfaltiges.

(Erschossen) hat sich in einem Hotel in Halberstadt ein Oberlehrer aus Bielefeld, der sich seit einiger Zeit in einem Sanatorium in Ballenstedt aufhielt.

(Eine nette Submissionsblüte) hat die seitens des Königl. Bauamts in Oberberg erfolgte Ausschreibung der Bauarbeiten für die Errichtung von vier Schleusen bei Niederfinow gezeitigt. Bei Los 1, das 680 000 Kubikmeter Bodenbewegung, Rammarbeiten und Mauerwerk umfaßt, wurde das niedrigste Gebot mit 897 000 Mark, daß höchste mit 1 820 000 M. abgegeben. Die Differenz zwischen beiden Forderungen beträgt also rund eine Million Mark.

Defraudant und Entführer.
Der dem Garnisonsspital in Prag zugeteilte verheiratete Leutnant Eduard Wondrak flüchtete nach Unterschlagung von 35 000 Kronen. In seiner Begleitung befindet sich anscheinend eine Verheiratete Dame der Prager Gesellschaft, die vermißt wird.

(Bei dem Einsturz) einer Metallgießerei in Valencia wurde ein junges Mädchen getötet und 30 Personen verletzt.

(Stetige Schneestürme) wehen seit den letzten Tagen in Lappland. Die niedergegangenen Schneemassen behindern den Zugverkehr.

(Großes Föhrenunglück.) Aus Satoraja-Ufshely wird vom Montag gemeldet: Siebzehn Frauen aus den Ostschaf-Weberknecht und Karos wollten sich zum Jahrmärkte hierher begeben. Als sie auf einer Fähre über den Bodrog fuhren, schlug diese um und 15 Frauen ertranken.

Neueste Nachrichten.
Aus der Wahlrechtskommission des Herrenhauses.

Berlin, 19. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Wahlrechtskommission im Herrenhaus gab der Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er betonte, die Regierung habe darauf gerechnet, daß die Annahme des vom Abgeordnetenhaus wesentl. veränderten Wahlrechtsgesetzentwurfes nicht durch neue Belastungen erschwert werde. Die Verknüpfung einer Bestimmung über künftige Verfassungsänderung mit der Wahlrechtsreform wäre eine solche unannehmliche Belastung. Es handelt sich im wesentlichen darum, die im Abgeordnetenhaus wiederhergestellte indirekte Wahl tunlichst von den Fehlern zu befreien, die ihr mit Recht nachgesagt werden. Die Abhilfe werde in einer Abänderung der Drittelung und der Vorschriften über die Kulturträger gesucht werden müssen. In der Frage der Kulturträger würden sich die Beschlüsse in der von der Thronrede vorgezeichneten Richtung bewegen müssen, indem sie die Bildung und das durch Erfahrung in der Selbstverwaltung geschärfte politische Verantwortlichkeitsgefühl mehr berücksichtigen. Für die Drittelung biete allein derjenige Antrag, der in Orten bis zu 20 000 Einwohnern Gemeinde-Drittelung vorseht, in größeren Orten Drittelungsbezirke von 10 bis 20 000 Einwohnern, eine geeignete Grundlage.

Reise der Prinzessin Heinrich nach Rußland.

Kiel, 19. April. Prinzessin Heinrich ist heute Vormittag nach Berlin abgereist, von wo

sie sich zum Besuch ihrer Schwester nach Moskau und von dort nach Jaroslaw Selo zum Besuch der Zarenfamilie begibt.

Der Zustand im Baugewerbe.
Dödenburg, 18. April. Die Maurer- und Zimmermeister von Weiterstede be-schlossen, die Ausrüstung vorläufig noch nicht für erforderlich zu erachten und eine kleine Lohnerhöhung für angebracht zu halten.

Große Beruntretungen eines Ortsvorstehers.
Stuttgart, 18. April. Der Ortsvorsteher in Stockheim gestand, über 100 000 Mark veruntrent zu haben.

Explosionskatastrophe in einer Streichholzfabrik.
Szegebin, 19. April. In einer Streichholzfabrik entpand heute Vormittag eine Kessel-explosion, bei der 10 Mädchen und 1 Mann getötet wurden. 17 Mädchen und ein Mann wurden schwer verletzt.

Noch ein Luftschiff abgestürzt.
Donau, 19. April. Gestern Nachmittag kürzte der Aviaticer Breguet dadurch, daß sein Flugapparat umkippte, aus einer Höhe von 20 Metern ab und trug schwere Wunden am Kopf und sonstige Verletzungen davon. Der Unfall ist auf Versagen des Motors zurückzuführen.

Luftschiffahrt.
Paris, 19. April. Paulhan flog gestern Nachmittag mit seinem Zweidecker von Chevilly bei Orleans nach Canan und legte diese 190 Kilometer lange Strecke in ungefähr 3 1/2 Stunden zurück. Während des Fluges hielt Paulhan sich ständig in einer Höhe von 500 bis 600 Meter.

Oberst Maschin f.
Belgrad, 19. April. Oberst Maschin, der an der Verhinderung 1903 hervorragend beteiligt war, ist gestorben.

Folgeschwerer Bergsturz.
Quebec, 18. April. In der Nähe von Sataque ging auf einen Arbeiterzug ein Bergsturz nieder. 25 Arbeiter wurden getötet.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 19. April 1910.

Better: bewillt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unanständig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. roter 796 K. 223 Mt. bez.
Noggen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 720-728 K. 154 1/2-155 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 155 Mt.
Eerste ohne Handel.
Haber unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 154-158 Mt. bez.
Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88 1/2 % Neuzucker 14,05 Mt. incl. Sack.
Rohle per 100 Kgr. Weizen — Mt. bez.
Noggen 9,90 Mt. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
19. April 18. April

Tendenz der Fonds Börse: —

Amerikanische Banknoten.	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse.	216,50	216,55
Wechsel auf Warchau.	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %.	93,30	93,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %.	84,80	84,80
Brennische Staatsanleihe 3 1/2 %.	93,30	93,30
Brennische Staatsanleihe 3 %.	84,70	84,70
Thornener Stadtanleihe 4 %.	—	—
Thornener Stadtanleihe 3 1/2 %.	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %.	89,00	89,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 %.	—	—
Russische Pfandbriefe 4 %.	91,40	91,50
Russische Pfandbriefe 3 1/2 %.	90,40	90,25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %.	95,60	—
Große Berliner Straßenbahn Aktien.	185,90	186,40
Deutsche Bank Aktien.	249,90	250,00
Disconto-Kommandit-Aktien.	187,60	188,60
Norddeutsche Kreditbank Aktien.	122,40	122,40
Ostbank für Handel und Gewerbe.	128,75	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.	266,40	266,80
Bohmer Gußstahl Aktien.	236,90	238,50
Harpener Bergwerks Aktien.	197,40	197,75
Cauchstraße Aktien.	178,00	173,20
Weizen loco in Newyork.	116 1/2.	119 1/2.
Mai.	220,50	222,50
Juli.	217,50	218,50
September.	202,75	204,50
Noggen Juli.	156,25	155,50
Juli.	161,50	162,25
September.	161,25	161,75
Spiritus: 70er loco.	—	—
Bankdiskont 4 %.	—	—
Bombardiersfuß 5 %.	—	—
Privatdiskont 3 1/2 %.	—	—

Danzig, 19. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 30 inländische, 25 russische Waaggons.
Königsberg, 19. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 23 inländische, 21 russische Waaggons expl. 4 Waaggon Meie und 9 Waaggon Ruchen.

Danziger Viehmarkt.
(Amlicher Bericht der Preisnotierungs-kommission.)
Danzig, 19. April.
Auftrieb: 89 Ochsen, 38 Bullen, 105 Färden und Kühe, 332 Rälber, 229 Schafe und 1137 Schweine.
Ochsen: a) voll, ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mt., b) junge fleisch, nicht ausgem. und ältere, ausgem. 36-38 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33-35 Mt., d) gering genährte jeden Alters — Mt.; Bullen: a) voll, ausgem. höchste Schlachtwerts 40 Mt., b) voll, jüngere 35-37 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-34 Mt., d) gering genährte 30-32 Mt., Färden: a) Kühe: a) voll, fleischig ausgem. Färden höchsten Schlachtwerts 40 Mt., b) voll, ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 35-37 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färden 32-34 Mt.; d) gering genährte Kühe und Färden 27-30 Mt., e) gering genährte Kühe und Färden 20-25 Mt., f) gering genährte Jungvieh (Ferkel) — Mt.; Rälber: a) Doppelter beste feinste Markt — Mt., b) feinste Markt (Bollmaß) und beste Saugläufer 56-60 Mt., c) mittl. Markt und gute Saugläufer 45-55 Mt., d) geringe genährte Saugläufer 20-35 Mt.; Schafe: a) geringe genährte und jüngere Mastschafe 33-35 Mt.; b) Mastschafe 20-25 Mt.; c) Mastschafe 30-32 Mt.; d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 24-26 Mt.
Mastschafe oder Niederungsafahrer — Mt.; Schafe: a) Mastschafe über 3 Jhr. Lebendgewicht 52 Mt., b) Mastschafe über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 48-51 Mt., c) Mastschafe über 2 Jhr. Lebendgewicht 46-48 Mt., d) geringe entwinkelte Schafe 44-45 Mt., e) Sauen 45-50 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.
Rindergelächte: Markt. Schafhandel ruhig. Rälberhandel lebhaft. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Bromberg, 18. April. Handelskammer - Bericht. Weizen, unv. weicher 130 Rfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mt., hunder 128 Rfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Rfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 219 Mt., geringere Qualitäten unter Roggen, — Roggen, unv., 123 Rfd. holl. wiegend, gut gesund, 152 Mt., do. 121 Rfd. holl. wiegend, gut gesund 150 Mt. Bessere Qualitäten 133-149 Mt., geringere Qualitäten unter Rogg. — Gerste ohne Handel. Futtererbsen 152-163 Mt. — Haber 147-153 Mt. Zum Konsum 154-164 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 18. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —, Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Sack 24,75-25,00. Kristallzucker I mit Sack —, Gem. Raffinade mit Sack 24,50-24,75. Gem. Meiß I mit Sack 24,00-24,25. Stimmung: still.

Hamburg, 18. April. Mühlbericht. verzollt 59,00. Rasse ruhig. Unsch. — Sack. Petroleum amer. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Better: bewillt.

Thornor Marktpreise.
vom Dienstag den 19. April.

Benennung.	unv.	höchst Preis.
Weizen	100 Rilo	21,— 21,80
Roggen	"	15,— 15,70
Gerste	"	12,60 14,—
Haber	"	15,40 16,—
Stroh (Nicht)	"	6,— 6,50
Heu	"	6,50 7,—
Roherbien	"	18,— 19,—
Kartoffeln	50 Rilo	1,50 2,—
Weizenmehl	"	—,—
Roggenmehl	"	—,—
Brot	2 1/2 Rilo	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1,40 1,60
Schafffleisch	"	1,— 1,60
Albfleisch	"	1,— 1,60
Schweinefleisch	"	1,40 1,60
Hammelfleisch	"	1,40 1,60
Geräucherter Speck	"	1,80 —,—
Schmalz	"	—,—
Butter	"	1,80 2,60
Eier	Schot	2,80 3,20
Käse	"	—,—
Ähre	1 Rilo	2,20 —,—
Mate	"	—,—
Bresen	"	—,—
Schiete	"	—,—
Hedte	"	—,— 1,60
Karantische	"	—,—
Barische	"	—,— 1,40
Jamber	"	—,— 2,20
Karpfen	"	—,—
Barbische	"	—,— 1,—
Weißebrühe	"	—,— 20,— 40
Heringe	"	—,—
Flundern	"	—,—
Maränen	"	—,—
Milch	1 Liter	—,—
Petroleum	"	—,— 15,— 18
Spiritus	"	—,— 1,90 —,—
(denaturiert)	"	—,— 32,— 35

Der Markt war gut beschickt.
Es folgten: Rohrohr, — Rf. die Mandel, Blumenholz 10-30 Rf. der Kopf, Birkenholz, — Rf. der Kopf, Weizenholz 5-20 Rf. der Kopf, Rohrohr, — Rf. der Kopf, Salsat 3 Köpfe 10-20 Rf., Spinat 25-30 Rf. d. Pfund, Pfefferkörner — Rf. das Pfund, Schnittlauch Bündchen — Rf. g., Zwiebeln 20-25 Rf. das Rilo, Mohrrüben 10 Rf. das Rilo, Schoten — Rf. das Rilo, grüne Bohnen — Rf. d. Rfd., Nachschinken — Rf. das Pfund, Sellerie 10-15 Rf. die Ansole, Meerrettig — Rf. d. Stange, Radische Bündchen 5-8 Rf. Gurken — Rf. die Mandel, Äpfel 10-20 Rf. das Pfund, Birnen — Rf. das Pfund, Apfelsinen 0,40-1,20 Mt. das Duzend, Pfäumen — Rf. das Pfund, Stachelbeeren — Rf. das Pfund, Johannisbeeren — Rf. das Pfund, Himbeeren — Rf. das Pfund, Blaubeeren — Rf. das Pfund, Walnüsse — Rf. das Pfund, Pilze — Rf. das Kapschen, Puten 4,00-8,00 Mt. das Stück, Gänse 3,50-5,00 Mt. das Stück, Enten 3,50-5,00 Mt. das Paar, Fühner alte 1,80-3,50 Mt. das Stück, Fühner junge 2,00-3,00 Mt. das Paar, Tauben 0,90-1,00 Mt. das Paar, Hahnen — Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Stück.

Wetter-Überblick.
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 19. April 1910.

Name der Beobachtungs-Station.	Barometere stand.	Winds richtung.	Wetter.	Temperatur Celsius.	Mitteltemperatur aus den letzten 24 Stunden.	Temperatur im Meer.
Borkum	760,3	S	bedeckt	11	4	763
Hamburg	760,8	W	Regen	10	—	765
Swinemünde	760,8	S	Regen	9	—	766
Nienhaff	761,7	S	bedeckt	11	—	764
Memel	760,8	S	wolkig	7	—	762
Hannover	761,1	S	bedeckt	11	—	766
Berlin	763,4	S	bedeckt	9	—	766
Dresden	765,5	S	halbbedeckt	12	—	767
Breslau	766,7	S	wolkig	10	—	765
Bromberg	764,0	S	halbbedeckt	10	—	764
Mek	768,3	S	Regen	10	—	769
Frankfurt (Main)	767,4	S	Dunst	7	—	768
Karlsruhe (Baden)	768,6	S	bedeckt	9	—	769
München	770,5	S	heiter	7	—	770
Zugspitze	—	—	—	8	—	766
Scilly	768,8	—	bedeckt	8	—	766
Aberdeen	753,9	W	heiter	9	—	746
Ile d'Aliz	770,6	W	bedeckt	12	—	768
Paris	769,6	S	bedeckt	10	—	768
Wlissingen	765,0	S	bedeckt	10	—	765
Christiansund	742,1	S	wolkig	9	—	753
Stagen	750,7	S	bedeckt	8	—	760
Napenagan	755,4	S	Regen	9	—	774
Stockholm	753,5	S	bedeckt	6	—	761
Haparanda	754,2	S	bedeckt	2	—	761
Ängångel	763,1	D	heiter	3	—	766
St. Petersburg	758,5	—	Regen	6	—	762
Barthau	—	—	—	—	—	—
Wien	767,4	W	bedeckt	9	—	775
Wien	760,2	R	bedeckt	11	—	778

Hamburg, 19. April. 9 1/2 Uhr vormittags. Hochdruckgebiet von dem Maginum über 776 mm über dem Biscanalee weiter ostwärts bis Polen ausgebreitet; ozeanische Depression, nordostwärts vorgedrungen, von dem Minimum unter 740 mm östlich der Faröerinseln bis zu den Alpen und der Ostsee reichend. Witterung in Deutschland: meist trübe, mäßige Südwestwinde, im Osten kühl, sonst wärmer; die Küste hatte verbreitete Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ache.
Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	19.	1,22	18.	1,36
Zawisch	—	—	—	—
Warchau	18.	1,54	17.	1,65
Chwalowice	18.	2,05	17.	2,15
Zatoczyn	15.	1,36	14.	0,47
Brähe bei Bromberg	18.	5,38	17.	5,44
Ache bei Garnikau	18.	1,96	17.	1,94
	18.	0,77	17.	0,52

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Mitteilung für Mittwoch den 20. April:
Andauernd wechselnd, vielfach regnerisch.

20. April: Sonnenanfang 4,56 Uhr, Sonnenuntergang 7,4 Uhr, Mondanfang 2,33 Uhr, Monduntergang 4,10 Uhr.

Wissenschaft, Kunst und Theater.
Der 27. Kongress für innere Medizin wurde Sonntag Vormittag in Wiesbaden im Landessaal von etwa 600 Ärzten des In- und Auslandes unter dem Vorsitz des Professors Dr. Krause eröffnet.

In Erwartung des Halleischen Kometen. Mittwoch, den 20. April, erreicht der Halleische Komet, dessen Apsarisch zum Zentralpunkt seit mehr als sieben Monaten von den Annäherungen verfolgt wird, sein Perihel, die größte Annäherung an die Sonne. Mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Sekunde wird der seltene Gast sich um die Sonne herum drehen, von der er im Perihel nur noch 106 Millionen Kilometer, also zwei Drittel der Entfernung Erde-Sonne, Abstand hat. Schon wenige Tage nach seiner Sonnennähe muß sich der Komet Hallej am Morgenhimmel dem bloßen Auge zeigen; denn er eilt nunmehr mit fast unvorstellbarer großer Geschwindigkeit seiner Begegnung mit der Erde zu, die in der Frühe des 19. Mai zwischen 3 Uhr 22 Min. und 4 Uhr 22 Min. erfolgen wird.

Eine Verklärter in Björn-lands befindet sich dieser Tage eingetretten. Während seine Genesung, wie aus Paris gemeldet wird, in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht haben, jedoch man schon an eine Rückkehr in die Heimat gedacht hatte, ist jetzt ein schwerer Rückfall eingetreten. In seiner Umgebung macht man sich bereits auf das Schlimmste gefaßt.

Luftschiffahrt.
Die lenkbaren Luftschiffe „M. 1“ und „M. 2“ stiegen Montag Vormittag um 10 Uhr 45 Min. bzw. 11 Uhr 10 Min. in die Höhe auf, machten einen Abstecher in die Gegend bis Eustirchen und kehrten nach schöner Fahrt um 2 1/2 Uhr nachmittags zurück. „M. 2“ stieg um 10 Uhr 55 Min. auf, war um 1 Uhr 35 Min. über Düren, fuhr nach Aachen, wo er eine halbe Stunde kreuzte, machte Baals in Holland, kehrte dort um, fuhr um 3 Uhr 25 Min. über Jülich und kehrte gegen 5 Uhr in großer Höhe über Land zurück. Um 7 1/4 Uhr landete „M. 2“ nach einem Manörieren vor der Halle.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, speziell dem Rieglerverein und insbesondere Herrn Pfarrer J o h n für die getroffenen Worte unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 18. April 1910.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Jendry.

Hans Dill

am Sonntag den 17. d. Mis. zu sich genommen. Wir sind der festen Zuversicht, daß er vom ewigen Lode errettet ist, da er der ihm noch durch Gottes Gnade gegebenen Stunden unter heißem Gebet für Freund und Feind zubrachte und durch Jesu Blut Gnade suchte. Die herrliche Verheißung unsers Herrn ist offenbar geworden: Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger; wofür wir Gott preisen.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen ein liebevolles, junges, edles, tief fühlend und denkendes Menschenherz, das dem großen Kampf und den vielen Widerwärtigkeiten in der kurzen Zeit seines Amtes nicht gewachsen war.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3¹/₂ Uhr, auf dem lutherischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni 1910 wird in der hiesigen Mädchenschule am Freitag den 22. d. Mis., von morgens 8¹/₂ Uhr ab, erfolgen.

Thorn den 18. April 1910.
Der Magistrat.

Im hiesigen Handelsregister ist heute die Firma **Louis Grobkopf**, Hauptniederlassung in Königsberg i. Pr., Zweigniederlassung in Thorn eingetragen worden; und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Knapke** in Königsberg i. Pr. und der Fabrikbesitzer **Willy Karl Hübler** in Weimar.

Thorn den 15. April 1910.
Königliches Amtsgericht.

Berkauf
von altem Lagerstroh

am Donnerstag 21. April 1910, nachmittags 4 Uhr, in der Pionier-Kasernerne 4¹/₂ Kavallerie-Regiment-Garnison-Verwaltung.

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 21. d. Mis., vormittags 9¹/₂ Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 3 Waggons gesunde, reelle, russische Roggenkleie, sofort lieferbar,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Der neu aufgestellte Kirchhofszinn der Gemeinde Siewken soll gestrichen werden. Angebote sind bis zum 23. d. Mis. beim Gemeindevorsteher einzureichen, wofür auch die Bedingungen ausliegen.

Belzjachen

werden zur Verhütung von Mottenfraß unter gleichzeitiger Versicherung gegen Feuerfahnen aufbewahrt bei **C. Kling**, Breitestr. 7, Ecke Wauerstr.

Pickel,

Andichen, Fußeln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorruft. Das ist das Mittel des Dr. med. W. über Zuckers Patent-Medikament-Tabletten, das die Haut, bei leichter Schuppigkeit, ganz besonders bei Unreinheiten derselben, wenn Mitesser u. deren Folgezustände,

Bei Anders & Co., Adolf Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Barakiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum großen Kreuz, Adler-Drog., Central-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling, in P o t e r, B. Bauer.

Holland. Dachpfannen, rot, gut deckend, garantiert wasserbeständig, offeriert frei jeder Bohlfaktion **C. Schmalfeldt & Reich**, Dampfziegel-Fabrikant — bei Cadinen Westpr. —

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 2. bis 31. Mai d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 10./11., 11./12., 19./20., 22./23. und 23./24. von 6 Uhr abends ab auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen. Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Wirrich von Anprobe“ und „Ulrich von Jungingen“ sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weißlich sichtbare Signalförbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen, (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubnistritten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besigrecht an der gesamten verhoffenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma C. B. Dietrich & Sohn (G. m. b. H.) Thorn verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verhoffener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubnistritten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgelaufene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengkugeln mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mündlochbüchsen, Lose oder im Geschoßkopf sitzende, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkugeln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Zünder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Zünder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Artillerie-Schießplatzes Thorn.

Die einheimische Industrie

verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-saaten, aus denen die feine Pflanzen-butler und das Speiseöl gewonnen wird, welches zur Herstellung dient der beliebten

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter, und

Manna

das feinste Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren
sorgfältig u. billigst.
R. Lesser, Katharinenstr. 12.

Saubere Plätterin
empfeht sich in und außer dem Hause, auch zum Wäscheaufhängen.
Gerstenstraße 14.

Junges anständiges Mädchen
von außerhalb sucht per 1. Mai volle Pension in besserem Hause. Angebote mit Preisangabe unter S. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein Alavier
für den Privatgebrauch zu mieten gesucht u. l. Angebote unter „Alavier“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Neue Pflanzenbutter - Margarine,
Marke Melita, Fbd. 70 Pfg.
Diese Ware ist derjenige, welche anderwärts mit Zugaben zu 90 Pfg. verkauft wird, mindestens ebenbürtig.
Nur allein käuflich im
Margarine-Versand-Spezial-Geschäft
Bacheit. 2, Ecke Breiteit.

Stellengesuche
Dükt. erfahr. ält. Bautechniker, tüchtig und zuverlässig auf Baustelle und Bureau, sucht von sofort oder später möglichst dauernde Stellung.
Angebote unter H. D. 41 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote
Agent gel. 3 Zigarren-Verkauf an Witwe u. Verg. ev. 250 M. mon. **H. Jürgensen & Co.**, Hamburg 22. G e l u c h t zu sofortigem Eintritt

Gärtner u. Säger,
ledig, firm in Gemüsehau, durchaus erfahren in Japanenzucht und Raubzeugverfertigen. Freie Station, 300 Mark, Sanierte, Schulgeld. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich melden.
Domäne Sittno
bei Briesen, Westpr.

Empfehle
Wirinnen und per-fette Köchin mit guten Zeugnissen. **Wanda Guisatzyński**, Stellenvermittlerin, Thorn, Bächeit. 35, Telefon 591.

Mittergut Bajersee, Post Rt.-Trebitz, Kreis Culm, sucht per 1. Mai einen tüchtigen, erfahrenen, unversehrten **Hof-Berwalter**, der mit landwirtschaftlicher Buchführung vertraut ist. Anfangsgehalt 450 Mark bei freier Station. Briefliche Meldungen mit Zeugnisausschnitten erbeten.

Verheirateter Maschinist
findet von sofort Stellung in **Friedenau bei Ostaszewo**, Kreis Thorn.

Für mein Kolonialwarenen- u. Schan- geschäft luche ich einen **Lehrling.**

M. Koczyński, Albstädt. Markt.
Für mein Kolonialwarenen- u. Destillationsgeschäft luche ich per sofort, eventl. 1. Mai einen **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern.
Bruno Müller, Thorn-Moder, Lindenstr. 5.

2 Lehrlinge
finden bei sehr günstigen Bedingungen in meinem Kolonialwarenen-, Destillations-, Baumaterialien- und Saaten-Geschäft Aufnahme.
Josef Loewenstein, Schwez a. W.

Lehrlinge, welche das Denschen und die Ofenfabrikation gründlich erlernen wollen, können eintreten.
Aug. & Ant. Barschnick, Löpfermeister, Bankstr. 2.

Lehrlinge
können sofort eintreten.
Baugeschäft **Schmidt & Jablonski**, Gohlestr. 51.

Malerlehrlinge
stellt ein **Oskar Haberland**, Malermstr., Strobandstr. 12.

Mädchen für alles gesucht; auch durch Vermittlung. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

für den ganzen Tag gesucht **Brückenstraße 18, 2.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 222. Lotterie
hat planmäßig bei Verlust des Alrechts bis zum 3. Mai, abends 8 Uhr zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet vom 7. Mai bis 7. Juni d. Js. statt.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Brauerei von R. Fischer

offert **Echt Berliner-Märzen-Weißbier**, à 25 Fl. 3.50 M.
Malz-Perle (hell und dunkel, alkoholfrei) in Flaschen 2.25 Mf.
Berliner Weißbier, selbst hergestellt, 25 Flaschen 2.00 Mf.

Selter, Limonaden, Champagner-Weige zu den billigsten Preisen. **Wiederverkäufern billiger.**

Ostsee-Sanatorium ZOPOT

Prospekt frei.
Besitzer und Leiter:
Dr. med. K. Faltz.

Laufbursche
kann sich melden bei **F. Duszynski**, Zigarrenhandlung.

Arbeiter

stellt ein **GaswerkThorn**

Buchhalterin (Anfängerin), die die höhere Lektüersschule besucht und der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, luche per sofort oder 1. Mai Stellung. Gest. Angebote unter S. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

die perfekt stenographieren u. Schreibmaschine schreiben kann, zum sof. Entr. gel. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche von sofort oder 1. 5. **zuverl. Kassiererin** bei hohem Gehalt **Jasinski**, Albstädt. Markt 26.

Besseres junges Mädchen luche tagsüber Stellung bei Kindern. Angebote bitte **Seglerstraße 2, abzugeben.**

1 Nähenarbeiterin wird verlangt **Gerechtf. 25, 2, 1.**

Junge Mädchen zum Nähen von Korsetts können sich melden bei **Frau Meta Pohl**, Sorstelgeschäft, Coppersnitusstraße 30.

Von fogleich luche ich erfahrene **Wirtin** f. Küche u. Federvieh, auch d. Vermittlg. **Nittergut Wisch bei Kawra.**

Suche
Anna Nowak, Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstr. Suchen Stubenmädchen und Köchin.

Suche empfindliche Mädchen für alles. Frau Wanda Kremen, Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersnitusstraße 27.

Dükt., jung. Wäscherin sofort auf dauernd gesucht.
Dampfwäscherei Max Hoppe, Bacheit. 5/7.

Lehnmädchen zum Erlernen der Damen- Schneidererei wird sofort verlangt. **A. Marks**, Damenschneiderin, Thorn-Moder, Graudenzerstr. 115.

Zu kaufen gesucht
Mit 10 000 Mark Anzahlung luche ein Beamter, der eine Staatspension von 4100 Mark jährlich bezieht, ein **Grundstück**

von 150 bis 300 Morgen gutem Mittelboden mit Gebäuden und Inventar in Westpreußen zu kaufen. Gefällige Angebote werden unter Nr. 1848 an die Geschäftsstelle der „Presse“ in Thorn erbeten.

Suche im Auftrage für zahlungsfähigen Käufer besseres **Wohnhaus** mit Garten, eventl. auch Pferdeestall. **Gutzeit**, Gerberstr. 18. Kommissions-Geschäft für Grundstücks-, Geschäfts- und Geld-Verkehr.

Hausgrundstück zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Elektr. Herrenzimmer - Krone

zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltenen Kinderwagen verkauft für 15 Mark bar **Schulze**, Jakobstr. 16, 2.

Berich. gebr. Möbel, Kleider, Wäsche, Spiegel und Küchengeräte, Tische, Sopha u. Sessel, Sportwagen, Spiegel, Schneidbrett u. a. m. zu verkaufen **Bachstraße 16.**

Reitpferd,

engl. Vollblutstute, truppenförmig, ist per sofort billig zu verk. **Auskunft erteilt Central-Drogerie, Holm & Co.**

Ein Damen - Fahrrad, fast neu, wenig gebraucht, zu verkaufen. **Coppersnitusstr. 11, Hof part.**

Gut erhaltenes Damen - Fahrrad zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstücks - Verkauf

Die Häuser **Albrechtstr. 2, 4 u. 6** auf der Wilhelmstadt sind günstig zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres durch **Fritz Kann**, Baugeschäft, Thorn, Culmer Chaussee 49.

Grundstück, bestehend aus zwei mass. Wohnhäusern und Stallungen, Obstgarten und etwas Land, ist von sofort bei kleinerer Anzahlung zu verkaufen.
Josef Dukiewicz, Wlhynek bei Weibitz.

Hausgrundstück mit Obstgarten, geeignet für Beamte, zu verkaufen **Moder, Bergstraße 25.**

Mehrere Möbel, gut erhalten, Bilder, Porzellan etc. stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 guter Konzertflügel sehr bill. z. verk. Anschaffungsst. 800 M. **R. Fischer**, Culmer Chaussee 82.

Wohnungsgehe
Gef. 3. 1. 5. 2 jlm. Wohnung mit Küche, Nebenzim. und wenn mögl., Bad. Angeb. mit Preisangabe unter **E. L. 79** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame luche
2 möbl., separat gelegene Zimmer. Angebote erbeten unter **L. Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erholungsbedürftige Dame luche möbl. Balkonzimmer (nahe am Walde) mit guter Verpflegung. Angebote mit Preis unter **O. H. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., auf Wunsch nur möbl. Zimmer, vom 1. Mai zu vermieten. **Seiffengehestraße 1, 1. Et. l.**

Möbl. Wohnung vom 1. 5. zu verm. **Junterstraße 6, 1.**

St. möbl. Zim. mit Bad. zu verm. **Gerechtf. 33, 2.**

Wohnung, 5 Zimmer, vom 1. April zu vermieten. **Näheres**
Lubrecht, Alohmannstr. 23, 1.

Ziegelei - Park.

Den verehrten Spaziergängern bietet meine neuerbaute **Glasveranda** angenehmen Aufenthalt. Gleicher Zeit empfehle **vorzüglichen Kaffee und Kuchen.**

Mittwoch: Kader-ll. Spritzkuchen.

Donnerstag: Frische Schmantwaffeln.

Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Behrend.**

Viktoria-Park.

Täglich das vollständig neue phänomenale **Variete-Programm** mit **Gaspiel der Hoffkünstler**

Pritel - Fay,

welche am 12. November 1908 auf Wunsch Sr. Majestät Kaiser **Wilhelms II.** im Schlosse Donaueschingen in einer Privatsoiree debütierten.

Schlüsselmühle

empfeht seinen schätzigen **Park mit geschügten Solonaden und neuer Regeltbahn** den Vereinen, Gesellschaften, Familien und Schulen zur gefälligen Benutzung. Täglich frisches Spiel, Sirenen- u. Kniekuchen, frische Milch und Sauerkräuter.

Saus- und Grundbesitzer - Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Arthur Abel** in Firma **W. Boettcher**, Baderstr. zu richten.

- Bredenstr. 13, 3 Zimmer, 1850
- Bismarckstr. 3, 1, 7, 3, 2 Referes, 1000
- Zim., reichl. Nebenzim., elektr. 1600
- Bacht. Badeeinrichtung, 1600
- Bredenstr. 11, 7 Zimmer, 1400
- reichlicher Zubehör, 1400
- Schuhmacherstr. 12, 2, 5 Zim., 1100
- Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1000
- Mallenerstr. 126, 3, 5 Zimmer, 650
- Sulfbstr. 16, 2, 4 Zimmer, 650
- Mallenerstr. 72, 2, 4 Zimmer, 600
- Gerberstr. 31, 3, 4 Zimmer, 600
- Bredenstr. 28, 2, 4 Zimmer, 500
- Brombergerstr. 26, p, 2 Zimmer, 500
- Gartenanteil, 460
- Schloßstr. 16, 2, 3 Zimmer, 460
- Schloßstr. 14, 3, 4 Zimmer, 440
- Zu erfragen Gerberstr. 27, 460
- Amststr. 17, 4 Zimmer, 400
- Bredenstr. 8, ein Geschäftszimmer, 360
- 2 Zimmer mit Gasheizung, 285
- Gerechtf. 5, 3, 2 Zimmer, 285
- reichtlicher Zubehör, 250
- reichtlicher Zubehör, 250
- Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdest., 100
- Fritz Reuterstr. 105, gr. St.u.Nem., 100
- Schillerstr. 20, 2 möbl. Zim., 1. 9.
- Neust. Markt 12, 2, 3, a. möbl., 1. 7.
- Hoffstr. 3, 1, 4 Zimmer, 100
- Hoffstr. 3, 2, 5 Z., u. Balkon, 100
- Culmer Chaussee 120, 4 Zimmer, 100
- Balkon, Bad, Gartenanteil, 100

Eine kleine Villa
Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern und Zubehör, auch als Sommerwohnung und Zuhör, sofort zu vermieten. Näheres bei **A. Bardecki**, Coppersnitusstr. 21.

Hochherrschaffliche Wohnung, Mellienstraße 83, bisher von Sr. Excellenz, General-Lieutnant **v. Roskin** innegehabt, bestehend aus 7-8 Zimmern, Badezimmer, Zentralheizung, Pferdeestall usw. ist von fogleich oder später **verfügungshalber** zu vermieten. **Auskunft erteilt A. C. Meisner**, Gerberstr. 12 u. **P. Gehrz**, Mellienstr. 83.

Hochherrschaffliche Wohnung von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf von **Bücker** erbewohnt, verlegungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen. **Zu erfragen**
Gehrz, Mellienstraße 83.

1 Stube für 1 Person zu vermieten **Bächeit. 3.**

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten **Bächeit. 3.**

Renovierter Pferdeestall sofort zu vermieten **Nicolai**, Wauerstraße.

1 Pferdeestall für 2 Pferde von sof. oder später zu verm. **J. Bliske**, Waldstraße 31.

Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Bromberger Vorstadt gefunden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Sierzu zwei Bälle.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Brenschischer Landtag.

Abgeordnetenhauss.
51. Sitzung vom 18. April; 11 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Nachtragsetats, der für den Umbau des Bühnenhauses im königl. Opernhaus zu Berlin 854 000 Mark fordert.
Abg. von Arnim-Jübedom (konservativ): Die Vorlage bezweckt eine größere Feuericherheit des Opernhauses, und wir werden uns wohl der Notwendigkeit nicht entziehen können, die geforderte Summe zu bewilligen, ohne Rücksicht auf den zu erwartenden Neubau des Opernhauses, für dessen Vorarbeiten schon 50 000 Mk. bewilligt sind.
Abg. Schmedding (Zentrum) und Graf Moltke (freikonservativ) erklären, daß sich ihre Freunde ihre Entschließung noch vorbehalten müßten; erst vor einigen Jahren seien zwecks größerer Feuericherheit des Opernhauses Gelber bewilligt worden. Solche Umbauten stellten sich auf die Dauer teurer, als ein Neubau.

Minister von Breitenbach: Es ist bisher nicht möglich gewesen, mit dem Projekt des Neubaus des Opernhauses an das Haus heranzutreten. Die Hauptschwierigkeit liege in der Platzfrage. Der bauliche Zustand des Opernhauses hat sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert. Der Polizeipräsident als Chef der Baupolizei erklärt, die Verantwortung für den weiteren Betrieb des Opernhauses nicht übernehmen zu können.
Abg. Fritsch (nationalliberal) und Dr. Pachnicke (fortschrittliche Volkspartei) sind bereit, die nötigen Mittel zu bewilligen. Letzterer wendet sich noch gegen die hohen Eintrittspreise der königlichen Theater und gegen Mißstände im Silleversteher.
Die Vorlage geht an die Budgetkommission.
Die allgemeine Besprechung des

Kultusetats
wird fortgesetzt.
Kultusminister von Trost zu Solz dankt für die zustimmende Beurteilung der geplanten Maßnahmen zur Entlastung des Kultusministeriums — freiere Stellung des Unterrichtsministeriums — Trennung der Medizinalabteilung vom Ministerium. Der Anfang zu einem besonderen Unterrichtsministerium soll damit gegeben sein.
Die überwiegende Mehrheit des Hauses ist der Ansicht, daß die religiöse Erziehung in den Mittelpunkt der Aufgaben unserer Schule gestellt werden soll. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Ztr.)
Will man das, so ist der Unterrichtsminister auf die Mithilfe der Kirche angewiesen, und es bedeutet dann für ihn eine Erleichterung, wenn er gleichzeitig auch die höchste Instanz für die den Staat berührenden Angelegenheiten der Kirche ist. Was die Beschwerde des Abgeordneten Dietrich über die angebliche Erhöhung katholischer Gottesdienstes in Ostpreußen betrifft, so handelte es sich lediglich um die Erhaltung von Gottesdienst in einem neu errichteten profanen Gebäude. Hier war die hauptpolizeiliche Erlaubnis notwendig, und das hat zur Verweigerung geführt. Dieses Mißverständnis ist inzwischen beseitigt. Es ist auch nicht zutreffend, daß auf den Seminaren nicht der richtige christliche Geist herrsche. Andererseits wollen wir keine Dudenwäuser erziehen, sondern lebensfähige junge Leute heranbilden, die mit dem nötigen Ernst und Verantwortungsgefühl Liebe und Lüt für ihren schönen Beruf empfangen und damit wohlgenut ins Leben treten. Stillsich und religiös gefestigte Leute sind meist die fröhlichsten. (Beifall.) Die Lehrer selbst sehen im Religionsunterricht das wirksamste Mittel zur Erziehung der Schüler. Ich vertraue, daß fortan die Lehrer ihre idealen Bestrebungen in Vereinen und sonst

in den Vordergrund stellen. Wir stellen den Religionsunterricht in den Mittelpunkt unserer Schulen, da unsere Schulen nicht nur Unterrichts-, sondern auch Erziehungsanstalten sein sollen. Noch heute haben wir mehr als 400 geistliche Ortschaftsinspektionen. Es liegt uns völlig fern, den der Kirche gebührenden Einfluß auf die Schule zu beseitigen. Kirche und Schule müssen bei der Jugenderziehung Hand in Hand gehen, Hand in Hand aber auch mit Gemeinde und Familie! (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Cassel (fortschrittliche Volkspartei) warnt vor einer Konfessionalisierung der Mittelschule. Als Staatschule dürfe die Schule nur der Staatsaufsicht unterliegen. An der Simultanische hielten seine Freunde fest, und sie verwerfen den Zwang der Disziplinierender zur Teilnahme am Religionsunterricht als eine Verletzung der Verfassung.

Abg. Stüchel (Pole): Gegen uns Polen würet der Kulturkampf noch immer. Unter dem Mantel der Germanisierung sucht man Protestantisierung zu erreichen. Warum bleibt der erzbischofliche Stuhl in Gnesen solange unbeetzt? Die Forderung auf Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache hätte auch nicht vorübergehend unerfüllt bleiben dürfen.

Kultusminister von Trost zu Solz: Bei der Beurteilung der Dinge in der Ostmark lege ich mir noch Bedenke auf. Die Beschwerden des Vorstandes kann ich aber nicht als berechtigt anerkennen. Polnische Wünsche werden nicht ungeprüft beiseite gelegt. Aber die ganze Darstellung des Vorstandes ist einseitig und tendenziös. Wir behandeln das ostmärkische Schulwesen nicht misstrauisch. Zur Hebung der Schule in der Ostmark ist erteilung viel geschehen. (Sehr richtig!) Diejenigen Bestimmungen, die wir im Interesse des Deutschen brauchten, müssen in erster Linie angewandt werden. (Beifall.)

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat) verlangt Trennung von Staat und Kirche. Den „gebührenden“ Einfluß der Kirche auf die Schule, den Abgeordnete Dietrich verlangte, halte er für ungebührlich. (Heiterkeit.) Religions- und Gewissensfreiheit sei in Preußen heute ein schöner Traum aus dem falschen liberalen Taufbündelnde Nacht. (Heiterkeit.) Aber die sozialdemokratischen Jugendorganisationen würden sich doch durchsetzen, trotz aller Ministererordnungen.
Weiterberatung Dienstag 11 Uhr.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 18. April; 1 Uhr.
Präsident Graf Schwerin-Löwiz widmet dem verstorbenen Grafen Oriola einen warmen Nachruf und teilt sodann mit, daß der Staatssekretär Delbrück durch Erkrankung abgegangen sei, zu erscheinen, aber, falls sich sein Zustand bessere, noch an der Beratung der Reichsversicherungsordnung teilnehmen zu können hoffe.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der **Reichsversicherungsordnung.**

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): Die Vorlage bringt vor allem eine Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landarbeiter, sie bringt die Rentenversicherung, außerdem aber auch den Verlust einer einheitlichen Organisation von Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung durch Beschaffung eines einheitlichen Unterbaues. Ihre Tragweite auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete verpflichtet uns, diese Vorlage noch vor dem 1. Januar 1911 zu verabschieden. Der lokale Unterbau soll bestehen in Versicherungsämtern, deren große Zahl am meisten angefochten wird wegen

der großen Kosten, die daraus entstehen. Ich kann namens meiner Freunde erklären, daß wir gleichwohl diesen Versicherungsanstalten sympathisch gegenübersehen. Bei der Krankenversicherung bleiben die Organisationsfragen im Vordergrund, aber die Organisation wird geändert. Während die Arbeitgeber bisher ein Drittel, die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge zahlten, sollen fortan genau wie diese die Hälfte der Beiträge zahlen. Dafür soll allerdings den Arbeitern die Möglichkeit entzogen werden, den Vorfall zu stellen. Ich weiß nicht, ob es in dieser Beziehung richtig ist, den bisherigen Zustand zu ändern und nicht vielmehr es bei dem Bestehenden zu belassen! Es liegt eine Härte darin, den Arbeitern die Stellung, die sie bisher in den Kassen hatten, zu verkürzen. Im großen und ganzen sind Mißstände nicht aufgetreten. Ich möchte das alte Verhältnis aufrechterhalten. Ob bei Regelung des Verhältnisses zu den Ärzten der Entwurf das richtige trifft, ist fraglich. Ebenso, ob es sich nicht empfiehlt, das Verhältnis der Ärzte nicht nur zu den Kassen, sondern auch zu der Unfall- und Invalidenversicherung allgemein zu regeln. Der Rentenversicherung sollte rückwirkende Kraft gegeben werden bis zum 1. Januar 1910. Auch sollte angesichts der Lebensmittelverteuerung über die Pensionbeträge des Entwurfs vielleicht etwas hinausgegangen werden. Ich schlage Verweisung des Entwurfs an eine Kommission vor.

Abg. Schikert (konservativ): Obwohl zu vermuten ist, daß auch die Leistungen der Rentenversicherung von manchen Leuten als ebenso unzulänglich bezeichnet werden wird, wie dies hinsichtlich der bisherigen sozialen Versicherungen geschehen ist, stimmen wir dieser Versicherung zu. Und ebenso dem Vorlag kommissarischer Beratung. Wir begrüßen es, daß der ursprüngliche Plan einer Verschmelzung aller Versicherungsträger aufgegeben worden ist. Die Schwierigkeiten, die sich bei Durchführung dieses Planes ergeben haben würden, sind angesichts der Verschiedenheit der Versicherungsarten zu groß. Der Entwurf zieht 7 Millionen Arbeiter mehr als bisher in die Versicherung ein. Es fragt sich da, ob die Kreise, denen die neuen Lasten zugemutet werden, sie auch werden tragen können. Falls die Eigenart der ländlichen Bevölkerung ausreichende Berücksichtigung findet, was ja im Entwurf zum Teil geschieht, werden wir einer Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landwirtschaft nicht widersprechen. Die Landtraktanten dürfen aber nicht in die Schablone der anderen eingewängt werden. In einer Verminderung der Betriebs- und Innungstraktanten haben wir keine Veranlassung. Die Änderung in der Beitragspflicht und Vorstandsbesetzung der Krankenkassen wird mit Rücksicht auf die Mehrbelastung, zum Beispiel der Handwerker, eingehender Erwägung bedürfen. Das unerfreuliche Kapitel des Verhältnisses von Ärzten zu Krankenkassen wird nach beiden Richtungen zu untersuchen sein, namentlich auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse des platten Landes, wo die Entscheidung über die Wahl der ärztlichen Versorgung durch die Erreichbarkeit des Arztes wesentlich beeinflusst ist. Die Frage der Aufbringung der Mittel für Invalidenversicherung wird auch noch zu prüfen sein. Ob die Einrichtung der Versicherungsämter richtig ist, darüber sind meine Freunde sehr zweifelhaft. Wenn wir auch gegen den Entwurf nicht unwesentliche Bedenken haben, so hoffen wir doch, daß es gelingen wird, ihn so zu gestalten, daß wir ihm zustimmen können zum Wohle der minder bemittelten Bevölkerungsklassen. (Beifall rechts.)

Abg. Horn-Reich (nationalliberal) ist mit seinen Freunden einverstanden mit der Aus-

dehnung der Versicherung auf die ländlichen Arbeiter. Ebenso mit der Ausdehnung auf die Hausgewerbetreibenden. Zu erwägen sei eine einfachere Beitragserhebung, als die im Entwurf vorgeschlagene. Die Forderung, die namentlich von Ärzten erhoben werde, daß Personen mit über 2000 Mark Einkommen nicht krantenversicherungsberühmt sein sollen, halte er nicht für sozial. Mit Rücksicht auf die zuweilen ungewöhnlichen Leistungen kleiner Kassen würde er einer Zentralisation der Kassen nicht abgeneigt sein. Redner nimmt u. a. noch die Betriebskrankenkassen in Schutz gegen Angriffe vonseiten sozialdemokratisch geleiteter Ortskrankenkassen. In der Arztesfrage stünden sich bisher unverständliche Forderungen gegenüber. Daß für die Ärzte bei dem Kassenzugsystem in der Tat ein unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis bestehe, sei wohl nicht zu leugnen.

Abg. Dr. Mugan (fortschrittliche Volkspartei) begrüßt die Einbeziehung der Dienstboten und ländlichen Arbeiter. Über den Landtraktanten könnten seine Freunde auf keinen Fall zustimmen. Er hoffe, daß das Haus sie mit Entzückung zurückweisen werde. Sie schaden der Landwirtschaft, weil sie die Landkraft fördern, indem sie die ländlichen Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse machen. Den vielen Krankenkassen müsse ein Ende gemacht werden. Eine Menge von Arbeitskraft kann da gespart werden. Die Halbierung der Beiträge und die andere Zusammenlegung der Vorstände lehnten seine Freunde ab. Wenn der Entwurf Gesetz werde, so würden die unendlichen Verhältnisse zwischen Ärzten und Kassen entstehen. Wozu seien eigentlich die Versicherungsämter? Man sollte endlich einhalten mit der Vermehrung der ehrenamtlichen Stellen. Die Kontrollbestimmungen gingen viel zu weit und seien zum Teil geradezu lächerlich. Seine Freunde, nämlich Redner, wollten von dem Gesetz retten, was zu retten sei, um die Zukunft unserer Arbeiterversicherung zu sichern.

Abg. Mollenhuth (Sozialdemokrat): Das Gesetz sei ein neuer Beweis der gottgewollten Abhängigkeit der Regierung von den Konservativen. Für diejenigen, die bisher schon der Versicherung in allen ihren Zweigen unterlägen, enthalte es nur Verschlechterungen. Daß die Landarbeiter und noch andere Kategorien jetzt der Krankenversicherungspflicht unterworfen werden, ist schön; aber das Schlimme sei, daß fortan auch Arbeiterklassen in die Landtraktanten einbezogen werden sollen, die jetzt für die Traktanten pflichtig sind, lediglich, um die Landtraktanten leistungsfähig zu machen. Die ganze Rückständigkeit des Systems komme in der Beschränkung der Selbständigkeit der Ortskrankenkassen zum Ausdruck. Politisches Mißbrauch finde man viel mehr bei den Berufsgenossenschaften, als bei den Ortskrankenkassen. Die Rentenversicherung seien ganz unzureichend. Sie seien eine Karrikatur, ein Hohn auf eine wirkliche Witwen- und Waisenversicherung.
Weiterberatung Dienstag 12 Uhr.
Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Die **Arbeitskammerkommission** des Reichstags beschloß die Zulassung der Arbeitersekretäre. Dagegen stimmten nur die Nationalliberalen und die Reichspartei. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß für den Fall der Aufrechterhaltung dieses Beschlusses das Zustandekommen des Arbeitsammergesetzes in Frage gestellt sei. Ferner wurde, gleichfalls nach

Gesina sah schweigend da, die Augen auf das Tischuch vor ihr geheftet.
Rembert streifte sie mit einem raschen Blick. Die Unterhaltung war auf ein Gebiet gesprungen, welches sie zweifellos früher gefesselt hätte. Waren Gesinas Apathie und häufige Schweigsamkeit eine unumgängliche Folge ihrer überstandenen Leidenszeit? Eine Reaktion, welche ihre Zeit ausbauen müßte? Dodo machte ein gelangweiltes Gesicht.
Lolo war seit jenen unglücklichen Affären mit dem Lord wirklich etwas zu sentimental in ihren Augen.
Die schöne Frau zog eine pikante Konversation, haarsträubend die Grenze des Erlaubten streifend, vor; sie wußte nur nicht genau, wie weit sie mit Rembert darin gehen durfte. Er hatte sich ebenfalls sehr verändert, wie sie sich ärgerlich sagte.
„Kinder, da komme ich nicht mit,“ rief Herr von Eller gemühtlich, „die Landwirtschaftliche Presse und die Baltische Wochenchrift finde ich interessanter als alle eure Romane, bei denen die Pointe doch immer ein und dieselbe: entweder sie kriegen sich oder sie kriegen sich nicht.“
„Und in beiden Fällen läuft es meist doch auf eine gegenseitige Enttäuschung hinaus,“ sagte Dodo.
Es sollte leicht hingeworfen klingen, allein, aus dem Blick, mit dem sie Gesina streifte, hätte ein scharfes Auge allerhand lesen können.
Die Trubergschen und Sendenhoffschen Equipagen wurden gemeldet.
Alle brachen zu gleicher Zeit auf.
Benno gedachte im Hotel zu übernachten, um sich am folgenden Vormittag nach Dago einzuschiffen.
Text erhob er sich höflich, Dodo und ihre

Mittagsglück.

Roman von F. v. Schmid-Riesemann.
(Nachdruck verboten.)
(23. Fortsetzung.)
Anna Senden erklärte überlegen und salbungsvoll, daß Küchenspitzen zur Verbesserung der Wandbretter, auf welchen in der Küche das kupferne Kochgeschirr steht, beitragen, und darauf erzählte Dodo sehr drollig, daß sie als junges Mädchen einmal in Neval der Wirtschaftsmantel angeboten, die Versorgung von Preshese zu übernehmen.
„Es machte mir Spaß, im Laden nach so etwas zu fragen; leider hatte ich es unterlassen, mich darüber zu informieren, wieviel Hefe zu einem Gebäck Weißbrot für unseren Haushalt nötig sei. Ich verlangte also unverzornen zehn Pfund. Der Ladenjüngling blühte mich verblüffend an und erklärte, ein so großes Quantum augenblicklich nicht vorrätig zu haben. Ich verlangte würdevoll, daß man mir das Verlangte, sobald es beschafft, ins Haus senden möge, und unsere Wamsell bekam fast einen Schlaganfall vor Schreck, als ihr das riesige Paket übermittelt wurde.“
Dodos Art, zu erzählen, war so drollig, daß die kleine Geschichte viel Heiterkeit hervorrief.
„Deine Mutter hat dich eben schlecht erzogen,“ bemerkte Herr von Eller mehr aufrichtig als höflich.
Ihm imponierte seine elegante Nichte ganz.
„Eines schickt sich nicht für alle,“ erwiderte Dodo mit liebevollstem Lächeln, „sonne dich im Gedanken, Onkelchen, daß keine deiner Töchter einen derartigen Schnitzer begehen würde.“
„Nein, Gottlob, das ist nicht zu befürchten,“ lautet die zufriedene Antwort.

„Lieber Benno,“ leckte Bruno die Unterhaltung in andere Bahnen, „du hast mir allerdings vorhin anvertraut, daß du morgen mit dem Dampfer nach Dago fährst, aber nicht, zu welchem Zweck.“
„Ich habe die Absicht, auf Dago unseren ehemaligen Schulkameraden, Aribert Brenden, zu besuchen. Du erinnerst dich doch seiner, Bruno? Eventuell werde ich mir ein Reispferd von ihm erhandeln; wie er mir sagen ließ, hat er einen Gaul abzugeben, der für mein Gewicht passen dürfte.“

„Aribert Brenden?“ fragte Gesina, „der Schwager der sogenannten „Dagoyotin“, jekigen Frau von Ringen. Ich bin mit ihr und ihrem Manne — beide zählen zu Frau von Hoöbroffens Freunden — im Auslande zusammengetroffen. Eine reizende Frau, diese Gerda Ringen.“

„Das, was unsere Damen an ihr am merkwürdigsten finden, ist, daß sie in ihrem jungen Leben bereits zweimal Gelegenheit gehabt, vor den Altar zu treten und zwar, ohne vorher einen Ball besucht zu haben. Bälle pflegen doch sonst gewöhnlich das Terrain zu sein, auf dem die jungen Damen ihre Heiratsnehe auswerfen,“ sagte Bruno Senden, der, mit zunehmendem Alter, entschieden eine Neigung zur Malice entwickelt.

Seine Frau gab ihm einen leichten Klaps auf den Arm.
„Du übertreibst, wie gewöhnlich, Bruno. Der „Roman der Dagoyotin“ hat allerdings in manchem Kreise genug Staub aufgewirbelt. Sie kam auf die stille Insel — sah — und siegte. Man fand den Raum, auf dem sich der Hergensroman dieser Frau abspielte, zu begrenzt. So etwas könne doch höchstens nur draußen in der Welt vorkommen.“

„Romane an und für sich müssen doch stets etwas besonderes sein,“ schaltete Benno ein.

„Ich einmal irgendwo gelesen,“ nahm Lolo das Wort, „was sich auf den Roman der Dagoyotin beziehen ließe; als ob es je einer besonderen Tat oder Veranlassung bedürft hätte, um Liebe hervorzurufen in einem Menschenherzen — sie kommt und sie ist da — so sage ich, wie kann man einen Raum zu begrenzt finden, auf dem ein Menschenschicksal sich vollzieht? Was wäre denn ein Roman anders als das Erzählen von Menschenschicksalen. Ein Roman spielt sich oft auf dem engsten Raum ab, zuweilen ganz in der Stille — man ahnt ihn nicht — und solche Romane sind vielleicht die traurigsten.“

„Gnädiges Fräulein reden aus Erfahrung?“ Das war wieder Benno.
„Bewahre — man kann doch objektiv sein! Und wozu hätte ich denn meine Fantasie? Ich glaube, in mir steckt eine schriftstellerische Ader, es würde mir ein Vergnügen sein, geistig Gestalten zu bilden, Sie würden mir wahrscheinlich dann auch sagen, daß ich Personen direkt nach dem Leben geschildert, taktlos fremde Schicksale ans Licht gezerrt — oder gar mich selbst unter dieser oder jener gemeint. Glauben Sie wirklich, Herr von Senden, daß z. B. ein Schriftsteller immer an einer unglücklichen Liebe krank, wenn er eine solche schildert, oder daß er sonst irgend einen Roman durchlebt hat? Nein, das Sichhineinversetzen in die Gefühle anderer, Fantasiestellungen hervorzuzaubern, denen dennoch die Lebenswahrheit anhaftet, darin liegt meiner Ansicht nach ein großer Reiz für alle diejenigen, welchen das Talent zum Singen und Sagen verliethen. Allerdings muß man selbst tief empfinden, um tief zu schildern.“

einem Antrage des Zentrumsabg. Dr. Will, auch die Öffentlichkeit der Verhandlungen beschloffen.

Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses beschloß zwei Lesungen der Wahlrechtsvorlage vorzunehmen. Nach eingehender Debatte wurden am Sonnabend der Artikel 1 und von Artikel 2 die Paragraphen 1 bis 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. — Am Montag erledigte die Kommission die §§ 5 bis 8. Nur im § 6 wurde eine Abänderung nach der Richtung einer Vergrößerung der Steuerdrittelungsgebiete beschloffen. Zu § 8, der die Privilegierung von Wählern, den sogenannten Kulturträgern, enthält, lagen mehrere Abänderungsanträge vor, die aber sämtlich ebenso wie die Regierungs-vorlage abgelehnt wurden, unter dem Vorbehalt, in der zweiten Lesung hierauf zurückzukommen. Die Wahlrechtskommission setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Konservativ: Graf Behr-Behrenhoff, (Referent), v. Sydow, v. Buch, Graf Dönhoff, Graf Botho Cullenburg (Vorsitzer), Hillebrand, Frhr. v. Landsberg, v. Klichhofen, Frhr. v. Schorlemer, v. Wedel-Biesdorf, v. Wedel-Gödens, Graf York. Neue Fraktion: Prinz Schoenaich, Halle, Graf Hutten, Kirchner, Graf Wichnowsky, Dr. Loening, Herzog zu Trachenberg, Waltruff.

Heer und Glotte.

Fürstliche Kaisermandate. Zu den Kaiserparaden des 1. und 17. Armeekorps und den an der Passarge stattfindenden großen Feldübungen vor dem obersten Kriegsherrn werden, in althergebrachter Weise, zunächst alle die Fürstlichkeiten Einladungen erhalten, die als Chefs an der Spitze von Regimentern der beiden paradiierenden und bataillierenden Korps stehen. Beim 1. Armeekorps ist dies Erzherzog Eugen von Österreich, der Chef des Kürassier-Regiments Graf Wrangel Nr. 3. Beim 17. Armeekorps kommen König Wilhelm von Württemberg als Chef des Kürassier-Regiments Nr. 5 und König Eduard als Chef der Blücherhusaren in Frage. Der Kaiser selbst ist Chef des Grenadier-Regiments Nr. 3, vor dessen Füsiliergarnison, Braunsberg, Loren der Vorhang nach dem Schluff der diesjährigen Kaiserfeste fallen wird, und betrachtet sich als Chef des 1. Leibhusaren-Regiments. Prinzessin Viktoria Luise ist Chef des 2. Leibhusaren-Regiments und wird ihr Regiment in der Kaiserparade bei Danzig zum erstenmale ihrem kaiserlichen Vater vorführen. Prinz Leopold steht à la suite der 1. Leibhusaren, der Kronprinz à la suite des Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1, Prinz Adalbert beim Grenadier-Regiment Nr. 4, und der Herzog Albrecht von Württemberg, der kommandierende General des 17. Korps, à la suite des Kürassier-Regiments Nr. 5. Fast alle diese Fürstlichkeiten werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ erfährt — so wohl an den Paraden, wie auch an den Manövern teilnehmen. Von König Eduard verläutet hingegen schon jetzt mit Bestimmtheit, daß er den militärischen Veranstaltungen fernbleiben wird.

Briefe aus dem Reichstage.

Berlin, 17. April.

Liebe Leserin!

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe?? Je länger und je mehr man im Leben steht, desto mehr auch wird das Gemüt auf die Mostsonat gestimmt! Sieht man zurück auf seine kurz bemessene Spanne Zeit, so sieht man auch, daß das Weltmeer von Entwürfen, das wir in der Jugend erträumten, und daß der Strom von Freude am Schaffen und Wohltun — im Kleinen wie im Allgemeinen —, der sich dem reiferen Manne aufzut, zu guterleht doch so zusammenschumpfen, daß sie mit der hohlen Hand ausgeschöpft werden können. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!? Wieviel tatkräftige, mit reichen Gaben des Gemüts und des Geistes ausgestattete Männer, sah ich in den letzten Wochen aus dem Reichstage für ewig scheiden. Es scheint, als ob die Politik Menschen frisst! Hermes, mit dem ich noch in letzter Minute vor der Ostervertagung freundschaftliche Grüße wechselte, der roßbackige Delbrück, der mit so gesundem Lachen fröhliche Östern wünschte, jetzt Oriola, welcher immer eine gewisse Elegie in seinem Wesen zeigte! Das schärfernde Klopfen auf die alles hinwegwährende Sense glaubt man zu hören, und in der Luft scheint mahnende Klage zu tönen! Den Grafen Oriola kanntest Du auch, liebe Leserin! Er war ein schöner Mann, selbstbewußt, doch einfach und ohne Ständesünkel. Sein Anblick spiegelte die romantische Zeit seiner Jhuin, der Bettina von Arnim, wieder, die so glänzend von Barnbögen von Enge geschildert wird. Die edlen Züge waren ein Erbleit dieser bedeutenden Frau. Zu einem Gutenberg, einem Columbus, einem Michel Angelo hätte er als Modell dienen können. Sinnende Ruhe aber auch Beobachtungslust lagen in dem Antlitz. Mitunter zuckte es nervös um seine Augen. Seine Sprechweise war gemessen, nicht ohne Beharrierung. Das Feuer seiner Augen vermochte seine Worte nicht zu beleben. Zum Führer war er nicht geschaffen. Die Natur hatte ihn dazu zu weich ausgestattet. Seine Ausführenden wurden in der Fraktion wohl gern gehört, sie rissen aber nicht hin und schafften nicht unbedingte Gefolgschaft. Sein Herz, das einem aufgeklärten, freien Bürgertum schlug, gab er ganz hin für die Interessen der alten Soldaten, für die Kriegsinvaliden. Er war ein nationaler Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle: Der Macht Deutschlands zur See galt kein Eifer. Die bäuerlichen Sorgen seiner engeren Heimat — Hessen — waren auch seine Sorgen. Gärtnerei und Obstbau suchte er zu unterstützen und zu heben. Er war Katholik und konnte wohl nicht als kirchlich gelten, doch war er gottesfürchtig. Stets sprach aus ihm die Toleranz des weiterfahrenen Mannes. Seine Politik galt dem Ausgleich der Meinungen. Schwer fiel es ihm, — sehr schwer, sich von einer Partei zu trennen, in der er als Geschäftsführer lange Zeit die Rolle des Feldwebels, der Mutter der Kompagnie gespielt hatte.

Doch liebe Leserin, die Sonne scheint draußen so schön und mit weißen Blüten schmücken sich Busch und Baum! Komm hinaus aus diesem Manöviertum gleicher Arbeit! Auf's neue laß' uns mit Hoffnungen und Entwürfen die Segel unserer Sehnsucht schwellen, und gemeinsam wollen wir uns nächstens wieder auf dem Weichselbänne drüben, wenn die glühende Abend- und die Silhouette der Baumgruppen am fernen Ufer der Weichsel im blauen Dunkel erscheinen läßt und die Türme unserer lieben Stadt in Abendröte aufleuchten, des schönen Daseins freuen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 18. April. (Umbauten am Rathaus.) Die von der Stadtverwaltung beschlossenen Umbauten am hiesigen Rathaus sind Herrn Maurermeister Zawadzki übertragen und werden jetzt ausgeführt. Aus dem Kreise Briefen. 18. April. (Öbliche Verlesung bei einem Tanzstreit.) Zwischen den Teilnehmern an einer Tanzgesellschaft im hiesigen Gasthause in Mischwitz kam es gektren zu Streitigkeiten, die dahin führten, daß ein großer Teil der Wirtchen sich vor dem Gasthause zusammenrotelte und mit Steinen fast sämtliche Fenster, Gläser, Lampen und sonstiges Mobiliar zertrümmerte. Der Schachmeister Orzenowski und der Wolkereigehilfe Szalkowski traten auf Bitten des Gastwirts den Friedensstören mit Schußwaffen entgegen und gaben Schredschüsse ab. Szalkowski, der den Revolver des Gastwirts benutzte, verfehlte hierbei den Handlungsgeschilfen G o p f s c h u ß. Manke wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht und starb wenige Minuten nach der

Einlieferung. Szalkowski und Orzenowski wurden nach ihrer gerichtlichen Vernehmung wieder freigelassen. Culm, 18. April. (Die Kaiserin) hat der Bezirkshebeamte Nachhagall geb. Vietke in Kofokfo in Anerkennung 40jähriger treuer Dienstzeit eine goldene Brofche verliehen. Marienburg, 17. April. (Schwere Unfälle.) Eine Spielerei mit Schießpulver hat den 15jährigen Arbeiter Julius Stamm aus Gorren schwer verletzt. Er hatte von einem Arbeiterken einenbeutel Pulver erhalten, schüttete dieses in der Nähe des Hauses aus und zündete es an. Bei der Explosion wurden ihm Gesicht und Hände sehr stark verbrannt, er dürfte auch noch an den Augen Schaden gelitten haben. — Der 52jährige Hilfsbremsler Eduard Dietrich von der hiesigen Station, in Sandhof wohnhaft, ist in vergangener Nacht einem tiefbedauerlichen Unfall zum Opfer gefallen. Er fuhr mit dem Güterzuge 8060, der morgens um 4.15 Uhr abgeht, nach Graubenz. Auf der Station Rehfof wurde er beim Rangieren über den Leib gefahren und fast in zwei Stücke geschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Eßling, 16. April. (Zum Strauprozeß von den Welden) schreibt die „Eib. Ztg.“: Der 23jährige Wirtfchaftslehre von den Welden aus Adl.-Liesdorf bei Dirschau, erschloß und beraubte, wie erinnerlich, am 21. Februar 1909 im Eisenbahnzuge kurz vor Dirschau, den 68jährigen Amtsvorsteher und Rechnungsführer Ehlers aus Domäne Ratfube. Der jugendliche Raubmörder stand darauf am 6. Oktober 1909 vor dem Schwurgericht in Danzig, in welcher Verhandlung die von der Verteidigung bestellten ärztlichen Sachverständigen dahin gutahteten, daß der Angeklagte an Epilepsie leide, die Tat in einem Traumzustand begangen habe und daher im Sinne des § 51 des St.-G.-B. strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Der entgegengesetzten Ansicht waren die Gerichtsärzte, während zwei weitere Sachverständige einen vermittelnden Standpunkt einnahmen. Die Verhandlung endete mit der Überweisung des Angeklagten an die J r r e n a n s t a l t Neustadt zur Beobachtung. Ferner wurde ein Obergutachten des Medizinalkollegiums der Provinz Westpreußen eingeholt, das in einer am Sonnabend nachmittags abgehaltenen Sitzung des Kollegiums in länger Beratung festgelegt wurde. Der Beschluß des Medizinalkollegiums ist vorläufig geheim. Gerüchweise verlautet jedoch, daß das Kollegium, in dem hervorragende Jrenärzte sitzen, zu der Entscheidung gelangt ist, daß von den Welden zwar als geistig minderwertig, aber nicht als völlig unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 des St.-G.-B. zu erachten ist. Sollte das Gericht zutreffend sein, so wird die Angelegenheit von den Welden nochmals das Schwurgericht in Danzig zu beschickigen haben.

Eßling, 18. April. (Verschiedenes.) Ein kurzer Besuch des Kaisers in Cöbinen wird wahrscheinlich Ende Mai stattfinden. — Die kaiserl. Majolitafabrik ist mit Aufträgen reichlich bedacht. Es ist derselben u. a. die Lieferung der Belleidung des Untergrundbahnhofes in Hamburg übertragen worden. Hierbei handelt es sich um ein Objekt von rund 40 000 Mark. Bekanntlich sind auch mehrere Berliner Untergrundbahnhöfe mit Cöbiner Majolita ausgestattet. — Der Verwalter Paul Schulz von der Villa des Justizrats Schulze hat sich gestern nachmittags in einem Anfall von Fieberwahn in den tiefen Brunnen des Grundstückes gestürzt und ist ertrunken, trotzdem man sofort versuchte, ihn zu retten. Er war an Lungenentzündung erkrankt und zeigte in letzter Zeit Spuren von Verfolgungswahn. Dirschau, 15. April. (Besitzwechsel.) Das der Witwe Wittowski gehörige, 156 Hektar große, in Substanz besessene Gut, ist für 353 500 Mark an den Landwirt Leutnant Ohlmann aus Glasinowitz bei Hohensalza verkauft worden. Danzig, 18. April. (Westpreußischer Reiterverein.) Im Hochmeister-Nennen des ersten Marienburgs Reitertages ist die Qualifikationsgrenze nicht der 1. Januar 1908, sondern der 1. Januar 1909. Danzig, 18. April. (Zum Kampf im Baugewerbe) nahm gestern eine Verammlung hiesiger Bauarbeiter Stellung, in der Herr Arbeitersekretär Stadtordehner Krawitter ein Referat über: „Die Bauarbeiter-Aussperrung und die öffentliche Meinung“ hielt. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im St. Josephshause tagende, stark besuchte öffentliche Volksversammlung, in der Angehörige aller Stände und Berufs zugegen sind, mißbilligt das einseitige, scharfe Vorgehen des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe gegen die Arbeiterorganisationen. Die Gemerfchaftsbewegung ist eine Kulturbewegung. Wer sie zertrümmern will, vergeht sich zugleich schwer an den

Interessen der Allgemeinheit. Im Interesse des gesamten deutschen Wirtschaftslebens liegt es, wenn dieser scharfe Kampf so bald wie möglich abgebrochen und durch gegenseitige Verständigung und Anerkennung der beiderseitigen Interessen der Friede baldmöglichst herbeigeführt wird.“

Neuenburg, 16. April. (Ein schwerer Unglücksfall) bei dem der Betroffene eine geradezu heldenhafte Blüht-treue bewies, ereignete sich hier. Der bei der Rheinbahn Horbenberg-Neuenburg beschäftigte Nachtputzer Joseph Kopitzki machte sich infolge der kalten Nacht in dem Sandbüchsen einen Feuer an und legte sich dicht an dieses. Er wollte sich erst etwas aufwärmen, bevor er mit dem Fußer der Lokomotive fortfuhr. Hierbei wurde er von Müdigkeit überwältigt und schlief ein. Der eiserne Ofen wurde infolge des schlafenden Kleider des Kopitzki Feuer fingen und da sie stark von St. durchzogen waren, den hochaufliegenden Flammen reichlich Nahrung boten. Zwar besaß der nun so früh aus dem tiefen Schlaf Erwachende viel Geistesgegenwart, in eine Wassergrube zu springen, doch konnte er infolge der geringen Tiefe dadurch nur seinen Unterkörper schützen. Der übrige Teil verbrannte berat, daß die Haut der Hände herunterfiel, die Arme ganz verkohleten und vom Kopfe Teile verschlungen fließendes hingien. Trotzdem also K. schon halbrot war und entsetzliche Schmerzen aushalten mußte, gab er ein seltenes Beispiel von Pflichttreue. Nachdem er noch den Lokomotivführer bestmöglichst schloß, indem er wenigstens mit dem Fuß das Tor aufstieß, schleppte er sich zu dem bereits in seiner Wohnung der Nachtruhe pflegenden Lokomotivführer, wachte ihn durch Rufen und meldete, er könne heute die Maschine nicht pugen, da er stark verbrannt sei. Bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus wurde der Bedauernswerte von einem Quallen durch den Tod erlöft. Er hinterläßt eine Witwe mit 10 unversorgten Kindern. Als kleine Beihilfe veranlaßte Stationsassistent Holzner unter den Einwohnern eine Sammlung, die 80 Mark brachte.

Barten, 16. April. (Ungewöhnlich große Scharen von Wildgänsen) werden gegenwärtig in unserer Gegend beobachtet. Es wird von vielen Landwirten darüber geklagt, daß die Vögel auf den neubestellten Feldern dadurch großen Schaden verursachen, daß sie die Getreidekörner hervorholen und verzehren, sodaß eine nochmalige Ausfaat erfolgen muß. Auch die Saatkrähen treten in diesem Jahre in viel größerer Zahl auf, als in den Vorjahren. In einigen Provinzen sucht man der weiteren Ausbreitung der lästigen Vögel dadurch entgegenzutreten, daß man die Nistplätze zerstört läßt.

Schulz, 17. April. (Die hiesige Apotheke) geht zum 1. Juli in den Besitz des Herrn Apotheker Witt-Tilft über.

Gnesen, 18. April. (Vom Wojciech-Markt.) Fünfunddreißigttausend Mark Frachtgebühr erzielte die hiesige Güterabfertigungsfelle für das Beladen der zum Jahrmarkt eingetroffenen Pferde und Verschiffung derselben. Es wurden 1200 Pferde in 252 Waggons verladen. Die Beamten an der Verladestelle hatten vier Tage vollauf zu tun, um den gewaltigen Andrang zu bewältigen. Dazu kamen noch die beträchtlichen Einnahmen aus dem Personenverkehr. Der bewährte Ruf Gnesens, die größten Pferdewerke in der Provinz zu haben, dürfte hiermit bestätigt sein.

Posen, 16. April. (Todesfall.) Der Rittgutsbesitzer von Martini ist nachts im fast vollendeten 83. Lebensjahre in Schloß Zukowo gestorben. Lange Jahre hindurch hat er in vielen Ehrenämtern sein reiches Wissen und seine Erfahrung in den Dienst der Gesamtheit gestellt. Der Verstorbene gehörte dem Kreisauschuffe in Dobornit, dem Vorstande der Landwirtschaftskammer an und war einer der ältesten und angesehensten Mitglieder des Provinziallandtages, der sich weit über den Kreis seiner Berufsgenossen großer Verschickung erfreute.

Posen, 18. April. (Zu der blutigen Liebes-tat) wird noch berichtet: Der 20jährige Mörder und Selbstmörder Besser war wegen seines kiederlichen Lebenswandels von seinen Eltern verstoßen worden, hatte sich im November v. Js. nach Berlin polizeilich abgemeldet und sich dort wahrscheinlich vagabondierend umhergetrieben. Dieser Fall lehrte er von dort nach Posen zurück und begab sich mit seiner Geliebten in die elterliche Wohnung. Dort war sein Vater, ein Nähmaschinenreisender anwesend, der seinem Sohne

Schwester bis zu ihrer Villa zu begleiten. Einen Teil des Weges ging man mit Haldburgs zusammen.

Rembert hüllte seine Frau vorsorglich in ihr Cape aus weißem, seidengefüttelten Tuch. Er führte sie am Arm, so behutsam, wie man etwas sehr Kostbares geleitet.

Benno fiel es garnicht ein, Dodo den Arm zu bieten, er schritt mit Lolo hinter den drei anderen drein und freute sich darüber, daß das junge Mädchen nicht so blaßiert war, wie er dies bei ihm früher — auch wohl nicht mit Unrecht — vorausgesehen.

„Wie sie reizend ist!“ sagte Lolo leise und wies mit einem leichten Reigen ihres Kopfes auf Gesina, „ich finde, das Lässige, Leidende in ihrer Erscheinung verleiht ihr einen ganz neuen Reiz. Ich fand sie immer hübsch und lebenswürdig.“

Damit hatte Lolo bei Benno einen neuen Stein im Brett. —

„Wirklich ein riesig vernünftiges Mädchen.“ dachte er und sah Lolo freundlich an, „gewöhnlich haben doch die Dömen aufeinander, eine braucht nur einmal eine elegantere Toilette anzuhaben.“

Laut meinte er: „Frau von Haldburg ist mehr als reizend — sie ist gut.“

Der Wind war umgeschlagen, er hatte Wolken zusammengefügt, hinter welchen sich die Sterne versteckt. Es lag eine weiße Schwüle, die gleichsam aus der schlafenden See emporstieg, über den Lande. Es roch intensiv nach brennendem Moor. Der Sommer war, wie es überhaupt in den letzten Jahren der Fall, wieder ein ungewöhnlich heißer, und überall brannten Wald und Moor — von keinem wohlthätigen Regen gelöscht. Menschenhände vermochten dem Schaden nicht zu steuern, da mußten die Schleusen des Himmels das ihrige dazu tun.

Vor der hübschen, mit Weinlaub umrankten kleinen Villa, welche Haldburgs bewohnten, trennte man sich.

Aus dem Vorgarten, in dem hochstämmige Rosen Knospen trugen und Jasminbüsche sich breit machten, konnte man ein Stück Meer sehen. Der Jasmin stand in Blüte; ein großer Busch dicht neben den Treppenstufen, welche zur glasverdeckten Veranda emporführten, war wie beschneit.

Gesina presste im Vorübergehen ihre Wangen an die duftige, taupfeuchte Blütenpracht.

Der kleine, behagliche Salon ist erleuchtet.

„Du fährst noch heute, Rembert?“ fragte Gesina, während er ihr beim Ablegen des Cape behilflich ist.

„Ja, ich muß — Vinder meldete mir, daß der westliche Teil unseres großen Moores brenne. Ich muß dort energische Maßregeln treffen. Morgen nachmittags bin ich wieder hier. Ich habe die Pferde zu zwölf bestellt — es fehlen an der Zeit noch zehn Minuten.“ setzte er nach einem Blick auf seine Uhr hinzu. „Darf ich dir etwas aus Haldburg mitbringen, Gesina, oder dort eine Bestellung für dich machen.“

„Ach, ich wollte, ich könnte hin und dort bleiben — aber nein, nein, ich will nicht kindisch sein, meine Schlambäder dulden ja keine Unterbrechung. Ich bin wirklich nervös — verzeh“ meine Ungeduld, Rembert.“

Gesina setzte sich auf einen der weichen, mit hellgrauen Rips überzogenen Sessel und bricht in Tränen aus.

„Aber, Gesina, Liebling.“ — Rembert ruft es erschrocken und kniet neben der Weinenden nieder, ihren Kopf sanft gegen seine Schulter lehrend.

Das war der warme Herzensstern, auf den Gesina immer wartete.

Er streichelte sie, wie man ein Kind liebkost, und küßt ihr die Tränen von den Augen.

„Du bist krank, Gesina, und ich mache mir Vorwürfe, dich allein zu lassen. Soll ich die Pferde fortschicken?“

Er sagt es sehr weich und zärtlich, aber Gesina, die immer von Mißtrauen gequält ist, glaubt aus seiner Stimme eine leise Ungeduld herauszuhören.

„Nein — nein, es ist ja nur eine vorübergehende trübe Stimmung von mir. Es wäre kindisch gehandelt, dich von einer notwendigen Fahrt abzuhalten. Bitte verzeh mir, Rembert, ich bin gleich wieder vernünftig.“

Sie lächelt unter Tränen zu ihm empor.

„Du müßtest Anschlag suchen hier, dich zerstreuen.“ schlug er vor, „mache doch bei Frau von Behlen und ihren Töchtern Besuch.“

„Ach die,“ sagte Gesina ein wenig wegworfend.

„Du bist zu wählerisch — verzeh — aber es ist wirklich der Fall.“

Es schwebt Gesina auf den Lippen: „Ich brauche ja nur dich, will ja nur dich.“ Aber sie fürchtet, zu exaltiert zu erscheinen — sie weiß, daß Rembert so etwas nicht liebt, und sagt ganz gehorsam:

„Wenn du meinst — ja, Lolo Behlen ist mir auch nicht unsympathisch.“

Am offenen Fenster stehend, sieht Gesina, wie Rembert in die duftige, von Rauchgeruch gefüllte Nacht hinausfährt. Wie gern würde sie neben ihm auf dem eleganten Charabanc sitzen, doch ach, die schwachen, nach jedem kurzen Gange vor Mattigkeit zitternden Füße nahmen sie daran, daß sie noch Patientin, daß sie geduldig ihre Kur weiter brauchen muß und auf flottes Herumfuschieren fürs erste ganz zu verzichten hat. Sie geht schlappenden Schrittes bis in den Lichtkreis der Lampe, welche auf dem

mit schwerer, dunkelgrüner Blüschdecke behangenen Tiße steht. In einer flachen, halbmondsförmigen Kristallgale duften dunkelrote Nelken mit Rebena vermisch. Gesina muß überall Blumen um sich haben, das gehört nun einmal zur Eigenart ihrer Persönlichkeit.

Mitternacht ist vorbei, aber sie mag noch nicht ihr Schlafzimmer aufsuchen. Sie trägt sich mit langsamen Bewegungen ein Kissen und ein in rotes Leder gebundenes Buch herbei, bettet sich in halbkliegender Stellung in das bunte Seidenkissen auf den Diwan, und schlägt das Buch auf.

Ihr Blick fällt auf engbeschriebene Seiten — die letzten Blätter tragen das Datum des laufenden Monats.

Gesina stützt den Kopf in die Hand und beginnt zu lesen. —

Es ist traumhaft still um sie her; ein Nacht-falter fliegt, immer engere Kreise ziehend, lautlos um die Lampe. Das Murmeln der See, das sonst hier im Zimmer deutlich vernehmbar ist, ist erloschen — alles schläft und ruht, nur Gesina wacht und ihr banges Herz findet keinen Frieden.

III.

Aus Gesinas Tagebuch.

Nein, es ist kein Traum — ich lebe! Ich vermag es kaum zu schildern — die Worte fehlen mir — dieses dumpfe Auf-dämmern meines Bewußtseins. Ich glaube in der Ewigkeit aufzuwachen und abgeschloffen zu haben mit allem Irdischen, mit aller Qual — allem, was sterblich und vergänglich — und statt dessen fühle ich, wie mein Blut warm durch die Adern pulsiert — ich öffne meine Augen — mein Blick durchdringt unsicher die fahle Dämmerung im Gemach. — Wo bin ich? frage ich mich mit aufzuckendem Schred.

(Fortsetzung folgt.)

fort beim Betreten des Zimmers die Tür wies und als er nicht ging, ihn gewaltsam hinausdrängte. Augenzeugen wollen nun beobachtet haben, daß Bessert jun. die Schußwaffe auf seinen Vater richtete und, als dieser mit Erfolg Deckung suchte, auf dem Treppentur seine Geliebte durch einen Schuß niederstreckte, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Bessert flüchtete hierauf auf den Boden des Hauses und tötete sich durch zwei Revolverschüsse.

Posen, 18. April. (Der Reichskanzler hat den Vorschlag im Ehrenausschuß für die Ostmarkenausstellung in Posen 1911 übernommen.

Reisen bei Posen, 17. April. (Über die künftige Verwendung der Herrschaft Reisen) ist zu berichten: Die aus Posen stammende Melbung, nach der das frühere Familienfideikommiß des Fürsten Sułkowski von der Ansiedlungskommission angekauft sei, ist nicht zutreffend. Allerdings schweben schon seit längerer Zeit zwischen dem Kultusministerium als Vertreter des Provinzialschulcollegiums in Posen — dem der Besitz testamentarisch übereignet ist — und dem Ministerium für Landwirtschaft Verhandlungen über den Erwerb der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen durch die Ansiedlungskommission und des etwa 8000 Morgen großen Waldbestandes durch die Forstverwaltung, weil hierdurch zweifellos die günstigste wirtschaftliche Verwertung der Besitzungen erzielt würde. Schon vor einer Reihe von Jahren ist eine Abschätzung des Wertes der ganzen Besitzung durch die landwirtschaftliche Verwaltung erfolgt. Ihr Wert beläuft sich, selbst wenn man einen erheblich niedrigeren Durchschnittspreis zugrunde legt, als ihn die Ansiedlungskommission gegenwärtig bezahlt, auf nahezu sechs Millionen Mark. Es sind zwei getrennte Gruppen von Gütern im Kreise Bissa und Nowy, die zum größten Teil noch verpachtet sind. Über den Anspruch der Unterrichtsverwaltung an den Erlös aus dem Verkauf der Herrschaft scheinen noch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ressort zu bestehen. Das Posener Provinzialschulcollegium leitet seine Ansprüche daraus her, daß es als die Rechtsnachfolgerin der entsprechenden polnischen Behörde anzusehen sei, der die Besitzung testamentarisch übereignet wurde. Die Finanzverwaltung hingegen nimmt den Erlös für die Staatskasse in Anspruch. Mit dem letzten Besitzer der Herrschaft wurde noch zu dessen Lebzeiten ein Vergleich abgeschlossen über eine Abfindung der Erben durch den preussischen Staat.

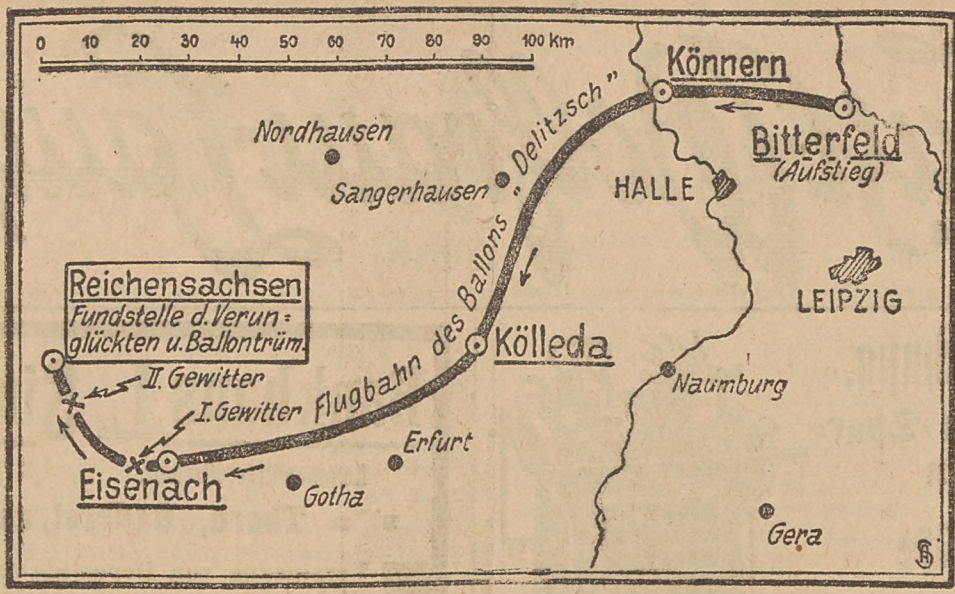
Landsberg a. W., 18. April. (Elektrischer Triebwagenverkehr. Besitzwechsel.) Der elektrische Triebwagenverkehr wird auf der Eisenbahnstrecke Landsberg a. W. — Rüstlin — Frankfurt a. O. am 1. Juli eröffnet. — Die Zementfabrik von W. Rutke Nachf. in Weipitz, Inhaber Fabrikbesitzer Arthur Wilde, ist für 130 000 Mark an den Kaufmann Lontowich und den Ingenieur Praetorius aus Dresden verkauft worden.

Zu der Ballontastrophe bei Reichensachsen.

Der Führer des Ballons, Kaufmann Karl Luft-Bitterfeld, ist ein sehr erfahrener Luftschiffer, der bereits 25 gelungene Fahrten, darunter mehrere Nachtfahrten, hinter sich hatte; er ist auch weiteren Kreisen durch seine vor drei Wochen über die Ostsee ausgeführte Fahrt bekannt, die mit einer Landung auf der dänischen Insel Laaland endete. Er war 42 Jahre alt, Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts und hinterläßt nur seine in Bitterfeld wohnende alte Mutter. Als die alte Frau die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes erhielt, verfiel sie in Schreitranne und erkrankte schwer. Die Besatzung der Luftschiffahrt, der Ingenieur und Maschinenbauer a. D. Hermann Graupner und der Tierarzt Höder, beide aus Leipzig, waren sämtlich verheiratet. Graupner war Vertreter der Münchener Gummiwarenfabrik Aktiengesellschaft Messler & Co. Höder hatte sich besonders für das Unglück des Grafen Zeppelin in Besatzungen interessiert, und auf sein Betreiben hatten sich in Leipzig allein über 100 000 Mark für Zeppelin gesammelt wurden.

In dem Sinne, daß bei der Todesfahrt des Ballons „Delitzsch“ kein Blizschlag vorliegt, äußert sich auch aeronautische Sachverständige. Der Schwabener Berliner Verein für Luftschiffahrt, Dr. Dr. Brückmann, sprach sich einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz.“ wie folgt aus: „Der getriebene Ballon besaß eine Verschlusvorrichtung aus einem Teil. Es ist möglich, daß die Ventile beim Steigen vergessen haben, diese zu öffnen. Kommt ein Ballon in höhere Schichten, so dehnt sich bekanntlich das Gas aus, und findet es dann keinen Auslaß, so muß die Hülle platzen. Haben die Ventile sich nicht geschlossen, so ist es möglich, daß diese Verschlusvorrichtung zur Katastrophe führte. Die Verschlusvorrichtung ist immer eine gefährliche Sache. Sie besteht aus einem Teil, der möglichst an Gas zu schließen und es kann da leicht vorkommen, daß der Luftschiffer das Ventil zu spät öffnet oder es gar ganz vergißt. — Wie aus Essen gemeldet wird, erklärte der Fahrwart des niederheinischen Verein für Luftschiffahrt, Schröder, daß man in der Luftschiffahrt die Ursache der Katastrophe nicht dem Blizschlag zugeben sollte. Der Ballon, der am Sonntag mit Bliz getroffen wurde, sei so außerordentlich selten und so von vielen Voraussetzungen abhängig, daß er für vorliegendes Unglück kaum in Betracht kommen konnte. Aus der neueren Geschichte zur Luftschiffahrt sei nur ein Vorkommnis bekannt, bei dem ein Blizschlag den Ballon getötet habe.

Aus Rassel wird vom Montag weiter berichtet: Die Leichen der bei dem Ballonglück ums Leben gekommenen Luftschiffer, der Herren Luft, Höder und Graupner, sind heute Nachmittag um 2 Uhr von Weipitz mit dem Eisenbahnzuge nach Leipzig gebracht worden, um nach Leipzig zur Bestattung zu werden. Ingenieur Graupner wurde heute Nachmittag in Reichensachsen beerdigt. Zur Bestattung war außer dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Hauptmann Leisnering von Randau in der Pfalz, nur Ingenieur Bauer aus dem Paderborn-Gebiet erschienen. In dem Jubiläumstage auch seine Todesfahrt



Zur Katastrophe des Ballons „Delitzsch“.

Die Todesfahrt des Ballons „Delitzsch“, die im Gewittersturm ein so grauenhaftes Ende nehmen sollte, begann unter günstigen Umständen in Bitterfeld. Von dort trug ein leiser Luftzug den Ballon und seine vier Insassen nach Westen. Sie passierten Halle, Delitzsch, Niederachstädt, Kollada und Sommerda. Um Mitternacht flog der Ballon in der Höhe von 400 Meter über Eisenach hinweg. Bald darauf geriet er zum erstenmal in einen Gewitter-

sturm. Nun trieb der heftige Wind den Ballon nach dem Dorfe Reichensachsen, wo ein furchtbares Gewitter, verbunden mit Hagelschauern, tobte. Hier ereilte die vier Luftschiffer, den Bitterfelder Kaufmann Luft, den Ingenieur Reichensring, den Amtstierarzt Hoeder und den Kaufmann Graupner, ihr Schicksal. Am Morgen fanden die Einwohner von Reichensachsen die zerfetzten Reste des Ballons und die Leichen der vier Unglücklichen.

werden sollte, stand genau vermerkt, daß es eine Informationsreihe über die Gebirgsleiter nach Mitteldeutschland werden sollte, hauptsächlich, um zweier der Insassen, den Herren Reichensring und Höder, Gelegenheit zu geben, eine möglichst schwierigen Übungsfahrt beizuwohnen. Denn dieses Gebirgsgebiet ist geographisch eine Merkwürdigkeit und bietet Luftschiffern stets Schwierigkeiten. Nördlich erhebt sich ein sehr steiler langer Bergkegel aus Basalt, der 760 Meter hohe „Meißner“, ein Punkt, an dem sich häufig schwere Gewitter zusammenziehen, und ihm gegenüber, südwestlich, liegt der Trimbberg, der eine Höhe von ungefähr 400 Meter besitzt. Die Luftschiffer kamen in der Nacht in dieses typische Gebirgsgebiet des Berratales, wo zwischen 12 und 1 Uhr ein plötzlich aufretendes, heftiges Gewitter mit schnell aufeinander folgenden Entladungen tobte. Von erfahrenen Aviatikern, die diese Gegend selbst mehrfach befahren haben, wird nun angenommen, daß der Ballon von dieser Windströmung erfasst und in die Gebirgschlucht zwischen dem Meißner und dem Trimbberg getrieben wurde. Ein Entweichen wurde durch die starken Luftströmungen, die gerade zwischen diesen Bergkegeln herrschen, verhindert, und der Ballon mußte also diese gefährliche Bahn nehmen. Es wird besonders angeführt, daß bei einem Gewitter gerade die Nähe der hohen Berge in dieser Gegend gefährlich sei, und daß jeder Ballonfahrer diese wegen der herrschenden Luftströmung absolut nicht vermeiden kann. Die betreffende Gegend bei dem Dorfe Reichensachsen hat stets unter Gewittern besonders stark zu leiden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. April. 1906 † Prinz Leopold zu Schwarzburg-Sondershausen. 1903 † Prinzessin Jemengard von Bayern zu Tegernsee. 1897 Kampf am Melunapaz zwischen Türken und Griechen. 1884 † Beatrice, Prinzessin von Sachsen-Rothburg-Gotha. 1854 Trug- und Schenkungsvertrag zwischen Preußen und Österreich. 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner unter dem preussischen General von Bonin bei Kolbigk. 1848 Gefecht bei Randern in Baden. 1839 † Karl I., König von Rumänien u. Sigmaringen. 1821 † Franz Ludwig von Gumen, Begründer der Nübbensbaderfabrikation. 1809 Schlacht bei Aßersberg in Bayern, Sieg Napoleons. 1808 † Napoleon III. in Paris. 1713 Die Franzosen besetzen Landau. 1632 † Johann Graf von Tilly zu Jungstadt, Feldherr des 30jährigen Krieges. 1423 Sieg Sigislas über die Prager bei Horitz.

Thorn, 19. April 1910.

(60. Geburtstag des Eisenbahnamministers.) Der preussische Eisenbahnamminister Paul von Breitenbach, geboren in Danzig als Sohn des Justizrats Breitenbach, feierte am Sonnabend seinen 60. Geburtstag.

(Provinzial-Missionssekretär.) Von der Berliner Missionsgesellschaft ist Herr Pfarrer Gellonned in Gr. Lichtenau zum Provinzialsekretär für Westpreußen ernannt worden. Diese für die Provinz neu geschaffene Stellung will Herr Pfarrer Gellonned ehrenamtlich neben seinem Pfarramt versehen.

(Neue Postsekretärstellen.) Zum 1. Mai 1910 werden denjenigen charakterisierten Post- und Telegraphensekretären etatsmäßige Sekretärstellen übertragen, die bis einschließlic 14. August 1908 die Sekretärprüfung bestanden haben.

(Lehrerverein.) In der Aprilsitzung am Sonnabend teilte der Vorsitzende mit, daß ein Mitglied aus dem Verein ausgetreten ist. Ein Rundschreiben der Betriebsgesellschaft des Heilbadgesanges in der Grafschaft Glatz, in welchem für die Monate Mai, Juni, August und September eine Ermäßigung der Zimmerpreise um etwa 50 Prozent angeboten wird, wurde zur Kenntnis gebracht. Herr Lehrer T o k e gab einen ausführlichen Bericht über die am 29. März zu Marienwerder stattgefundenen 31. Vertreterversammlung des westpr. Provinzial-Lehrervereins, an den sich eine Aussprache über die Neugestaltung der Vereinszeitung vom 1. Januar n. Js. ab knüpfte. Die beschlossene Beitragsverhöhung bedingt für den Thorer Lehrerverein eine völlige Umgestaltung des Wirtschaftsplanes. Es wurde der Vorschlag gemacht, darüber in eine Vorberatung in der August- oder Septembersitzung einzutreten. — Herr Lehrer a. D. R ö s k e = Podgorz hielt sodann einen Vortrag: „Aus den Tagen des alten Thorer Lehrervereins“ als Antwort zum Vereinsjubiläum. Der erste Lehrerverein Thorn wurde am 23. November 1872 begründet und bestand aus solcher etwas über zwei Jahre. Seine Mitgliederzahl stieg von 8 auf 29. Geleitet von einem Vorstände, bestehend aus Rektor Berger (Vorsitzer), Mittelschullehrer Hoffmann (Rekt. Vorsitzer), Lehrer L. Sieg (Schriftführer) und Lehrer Serholz (Kassierer), hielt der Verein

Glasmeister Emil Hell neugewählt. Herr Rogozinski ist Ehrenmitglied. Zum Schluß machte Herr Rektor Lehnert noch die Mitteilung, daß die bevorstehende Umgestaltung der Mittelschule auch der Handarbeitsunterricht eingeführt werde, der auf der Unterstufe für alle verbindlich, auf der Mittel- und Oberstufe der Schule freiwillig sein wird.

(Gesamtgastspiel Rosa Poppe mit dem Ensemble Berliner Bühnenkünstler am Stadttheater.) Rosa Poppe, königlich preussische Hoftheaterspielerin, welche am Sonntag, 24. April, als Sappho zum erstenmal vor dem Thorer Publikum erscheint, ist die bedeutendste und eigenartigste von den wenigen großen Darstellerinnen der Gegenwart. — Von der Natur ist sie mit einer Fülle körperlicher und geistiger Vorzüge ausgestattet, sie tritt dem Zuschauer mit der befriedigenden Gewalt einer „Persönlichkeit“ gegenüber, und ihre temperamentvolle und vergeistigende Art wirkt mit den glänzenden äußeren Formen ihrer Erscheinung zusammen, und läßt sie uns jene harmonievollen, abgerundeten Kunstleistungen geben, die ihr den großen Weltruf sichern. — Die Künstlerin, eine geborene Ungarin, kam nach kurzer Tätigkeit in Wien und Hamburg an das königliche Schauspielhaus nach Berlin, wo sie bald eine Zierde dieses ersten Kunstsinstitutes wurde. Rollen, wie Sappho, Judith, Krimhild, Medea zc. waren in der Darstellung der Poppe das Wundervollste, was man seit langem auf der Bühne gesehen, und Publikum und Kritik waren in kurzer Zeit im Banne der Künstlerin. Auch Se. Majestät der Kaiser findet an der großen Kunst der Poppe besonderen Gefallen und hat die Künstlerin mit einem Urmand beschenkt, welches das in Brillanten gefaßte Bild des hohen Gebers trägt. Außerdem wurde ihr der Titel „Königlich Preussische Hoftheaterspielerin“ verliehen. Auch fremde Fürstlichkeiten haben die Poppe bei ihren Gastspielen mit Geschenken und Auszeichnungen geschmückt, u. a. der Zar von Rußland und der Kaiser von Österreich. — Es ist nun den Bemühungen des Herrn W. Lambek, dem wir schon so viele wertvolle Veranstaltungen verdanken, gelungen, die Künstlerin für ein Gastspiel in Thorn zu gewinnen. Aber nicht als „Star“ in einem Provinzensemble werden wir die Poppe kennen lernen, sondern umgeben von Partnern, welche neben der Künstlerin in gleichen Aufgaben in Berlin wirkten. Diese Gesamtgastspiele bieten das, was Einzelgastrollen auch der bedeutendsten Künstler nicht gewähren können, nämlich eine einheitliche, stilgerechte Aufführung, in der sich alle Leistungen zu einem abgerundeten, tadellosen Ganzen vereinigen.

Mannigfaltiges.

(Das Geständnis des Mörders.) In der Zielerziger Mordsache, haben die des Mordes an dem Ausgebirger Fabian beschuldigten Geleute Kramm ein offenes Geständnis abgelegt, nach welchem der Chemann bei einem Streite am 11. April 1904 den alten Fabian mit einem eisernen Kochtopf erschlugen und die Leiche dann vergraben hat. (Vom Bliz erschlagen.) Bei dem Sonntag früh in Pargau bei Magdeburg niedergegangenen Gewitter wurden, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, der Schlächter Holz und dessen Ehefrau, welche auf dem Felde beschäftigt waren, vom Bliz erschlagen. Die Leiche des Mannes war bis zur Unkenntlichkeit entsetzt.

Humoristisches.

(Wihverstand.) Der zwölffährige Hans sagt zu seinem Vater, der bei dem Mittagstisch eine Flasche Mineralwasser genießt: „Aber Vater, das Wasser muß doch warm getrunken werden?“ — Vater: „Warum denn, mein Junge, wie kommt du denn hierauf?“ — Hans: „Na, auf der Flasche steht's doch: „Trink warm empfohlen.“ (Der kleine Bedant.) Ein Botenjunge mit einer Menge Pakete klopfte an die Hintertür und wollte in die Küche hinein. „Junge“, sagte die Hausfrau, „finde diese Füße auch sauber?“ — „Ja, wohl!“ erwiderte er, „nur meine Stiefel sind dreifach!“

Gedankensplitter.

Wehmut ist wie Abendglockenläuten, das in stille Dämmung fällt. Frohmuth aber ist wie Vorkerschlag, der Morgenröthe kündet. Sei frohgemut. Hedwig Dohm.

Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken

ist das Garantiezeichen für die echte

Scotts Emulsion,

und nur diese ist nach dem Scott'schen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr

oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht wird, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle diese Nachahmungen

zurück.



Sturicht mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scotts'schen Verfahrens!

!!! Wichtig !!!
für
Schreibmaschinen-Besitzer!

Nicht alle Händler, die Ihnen Farbbänder verkaufen, sind einsichtig genug, ein Band zu führen, welches nur selten durch ein neues ersetzt werden muß. Dem Händler läßt ein solches allerdings weniger Verdienst, als billige Stapelware; Ihnen jedoch würde es Geld sparen. Bestellen Sie sofort bei mir

1 ESPE Farbband
(für jedes System lieferbar), zur Probe, notieren Sie die Gebrauchsdauer, und Sie werden erstaunt sein über die Ausgiebigkeit.
Preis:
bei Einzelabnahme M. 2,75
Abonnement auf 6 Stück M. 14,25
Abonnement auf 12 " M. 25,75
Smith Premier-Ges. THORN,
Strobandstr. 20.

Thorner Zementwaren- u. Kunststein-Fabrik
R. Uebrick-Thorn
Fabrik und Lager:
Thorn-Moche, Eichbergstraße,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Zementrohre (rund und eiförmig),
Brennerringe und -Stedel,
Grabenfassungen i. j. Ausfüß,
Zementdachpflanken,
Kies- und Müllkasten,
Fliesen, Fußbodenplatten,
Terrazzo-Arbeiten,
Holzstein-Platten etc.

Ziehung am 11. und 12. Mai
Ausstellungen-
Lose à 3 Mk. Motorboot- und
Motoren-Ausstell. Berlin 1910. 130.000 Lose.
6736 Gewinne im Gesamtwert von Mk.
130000
50000
20000
10000
u. a. v.
Lose à 3 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra.
Zu haben in allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen und durch
Debit-
General-
Gust. Pfordte,
Essen a. Ruhr.

Margarine- u. Fettwaren-
Spezial-Geschäft
nur Bahsestr. 2, Ecke Breitestr.
empfiehlt
allerfeinste Margarine
vollständiger Ersatz für feine Tafel-
butter,
als besonders sind zu empfehlen:
Marie Siegerin wie Molkereibutter
" **Mohra** " Landbutter,
" **Feinste Tafel**, à Pfd. 62 Pf.
wie Gebirgsbutter.
Ferner verschiedene Sorten Back-
margarine zur feinen Bäckerei, à Pfd.
50-80 Pf.
Reines Schweineschmalz,
Bratenschmalz,
Rindertalg und Pflanzenfette in reicher
Auswahl.
Post-Pakete franco gegen Nach-
nahme werden versendet.

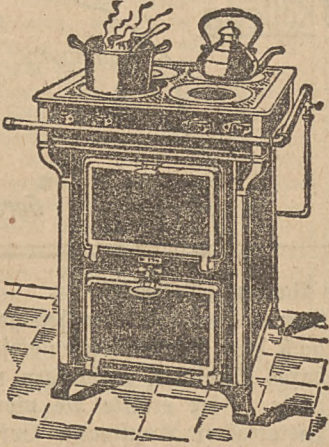

Kohlen,
Briketts,
Kleinholz
liefert prompt
Gustav Ackermann,
Mellienstr. 3. — Fernspr. 9.

Fauerkohl,
Pfd. 7 Pf.,
bei größeren Posten billiger,
Dillgurken,
Stück 5-10 Pf.,
Senf gurken,
Pfd. 60 Pf., empfiehlt
Otto Jacobowski, Elisabethstraße.
Gutsgärtnerei
Wiesenburg
bei Thorn verkauft:
Stiefmütterchen,
früchtige Stauden, 100 Stück für 3 Mark,
Zandenschönchen,
100 Stück für 3,50 Mark.
Pfandleihhaus,
gegründet 1876, Braunschweig, Friedr. Str. 5,
beseht Zumeiten, Gold- und Silbergegen-
stände zu den höchsten Preisen.

Just-Wolfrum-Lampe

Die vorteilhafteste
elektrische
Sparlampe
überall erhältlich
Wolfram-Lampen A-G
Augsburg.

Bekanntmachung.
Gasofen mit Spar-
brennern
geben wir auch
mietweise



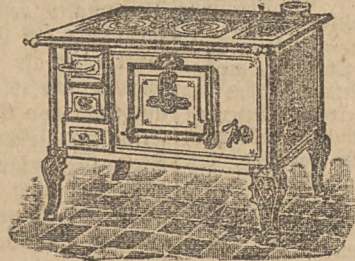
ab.
Die näheren Bedingungen (Ver-
zinsung § 8) sind in unserer
Geschäftsstelle, Copernikusstraße
Nr. 45, zu erfahren.
Gaswerke Thorn.

Dehnig-Weidlich Seife
aromatisch

Beste für den Haushalt
sparsam u. ergiebig im Verbrauch
schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Vertreter: Carl Boesenroth, Elisabethstr. 7.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,
„Spar-“
Kochherde,
fix und fertig zum Gebrauch,
offerieren in jeder Größe und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstadt, Markt 21.

Blendend
weiße Wäsche
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,
Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäft zu haben.
Vertreter: Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.

Solo

Delikatess-Margarine ist
seit über einem Jahrzehnt
bei den Hausfrauen als
bester Ersatz für feinste

Meiereibutter

bekannt und beliebt. Im
Geschmack und Aroma von
dieser nicht zu unterschei-
den, aber wesentlich billiger!

Man versuche auch

Rheinperle

— feinste Süßrahm-Margarine —
den beliebten Butter-Ersatz der feinen
Küche.

Überall erhältlich.

Ausschließlich Fabrikanten:
HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN
G. m. b. H., GOCH (Hld.)

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

■ ■ **Thorn, Baderstrasse 24.** ■ ■

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von
Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank-
und Privatgeld),
Vermietung von Stahlböden unter Mit-
verschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.



Modesalon M. Marcus,

früher Berlin, jetzt Thorn,
3 Copernikusstr. 3.

Erstklassiges Atelier
eleganter

Strassen- und Gesellschafts-Toiletten.
Prämiert Paris. — Goldene Medaille. — Ehren-Diplom.



Dr. Thompson's
Seifen- **pulver**

Garantiert
frei von
ist
schädlichen
Bestandteilen
das beste Waschmittel.

Überall zu haben.

Größte Auswahl aller Arten
Handschuh- Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn,
Breitestraße 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Neue Patent-Windsege,
Röbers System, mit Siebwerk, unterm Fabrikpreis, sowie
zwei starke Ventzki 2-Schaarflüge,
wie neu hergerichtet, billig abzugeben.
Th. Bartsch,
Maschinenfabrik, Osche, Westpreußen.



Kantschuk-Stampel
* offeriert *
G. Bonath Gerechtigkeitsstr. 2.
Telephon 536.

Fast neues Fahrrad
billig zu verkaufen Bankstr. 6, 3. r. Wittweida-Markthaus Nr. 2 a.

Getreide zum
Schroten,
Zentner 25 Pf., nimmt an
Dom. Wiesenburg
bei Thorn.

25 Mt. täglich verdient durch Verkau-
f meiner Patent-Artikel für Herren.
Neuheilen-Fabrik
25 Mt. täglich verdient durch Verkau-
f meiner Patent-Artikel für Herren.
Neuheilen-Fabrik



Gelegenheitskauf, verbindlich bis
30. April: Crimson Rambler,
die berühmte rote ja-
panische Kletterrose,
edle starke Sträucher **78 Pf.**
2 starke Sträucher M 1,50 — 6 Stück
M 4,40 — 20 Stück M 13.—. Unter
2 Stück werden nicht versandt.
Crimson Rambler ist die beste
Schlingrose der Welt. Man zählt
auf einer Pflanze über 5000 Blü-
ten. Im Nu bekleidet sie Staket-
kahlle Wände, Balkons mit Rosen-
ranken, um das alles vom Juni
ab mit dem feurigen Rot ihrer
zahllosen Blüten zu schmücken
in orientalischer Pracht.
M. Peterseim's Blumengär-
nerei Erdm.
Jetzt sehr billig: Samenreien,
Säatkartoffeln, Obstbäume,
Rosen, Palmen, Lorbeerbaum-
e; Hauptkatalog umsonst

HANSA
Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten
Sie eine Dose ff. Kakos gratis.

Vertreter: Carl Boesenroth
Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste,
die reichhaltigste u. Branch-
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrock, Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Offeriere
Kiefern-Abenholz in Bogenschnur
gen, sowie alle Sorten trockene Brenn-
hölzer und Kleinholz unter Schuppen
lagernd, trockene Speichen und beste
Sorten obersteifischer Kohlen.
A. Ferrari, Thorn,
Holzplatz a. d. Weichsel. Fernspr. 498.
30 Klaster Kiefern-
Brennholz (2. Klasse)
sehen zum Verkauf bei
Albert Wilmanowicz, Kasporel.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Jahrhundertserinnerungen.

Wir leben in einer erinnerungsreichen Zeit. Beinahe täglich ruft die Gegenwart das Andenken wach an die Zeit vor hundert Jahren...

Es ist nicht die Absicht und der Zweck dieses neuen Werkes, die Zahl der historischen Darstellungen der Zeit von 1805—1815, der trüben Zeit vom kläglichen Zusammenbrüche des alten deutschen Reiches bis zu den stolzen Tagen der Wiedergeburt um eine neue zu vermehren...

Borbemerkungen, die zu allen geschichtlichen Streifen bestimmen Stelle nehmen, verbinden die einzelnen Teile des Werkes. Der erläuternde Text ist auf einen geringen, aber völlig genügenden Umfang beschränkt.

Was dem Buche aber einen ganz eigenartigen Reiz und rechte Zeitsfarbe verleiht, das ist der treffliche zeitgenössische Bilderschild von kulturhistorischem Wert, auf dessen Auswärt und vorzügliche Reproduktion unendliche Sorgfalt verwendet worden ist.

Wir können das Buch nicht dringend genug allen Gebildeten empfehlen und sind überzeugt, daß auch die ältere Jugend es mit Begeisterung aufnehmen wird.

Unsere Osterrechnung.

Ihre gegenwärtigen Mängel und Vorschläge zu deren Abhilfe.

Von H. F. Krieger.

Allgemein ist es als sehr günstig bezeichnet worden, daß Ostern in diesem Jahre auf den 27. März fiel. Dadurch erreichten die Festtage vor dem Beginne des neuen Halbjahres am 1. April ihren Abschluß.

Zunächst müssen wir uns vergegenwärtigen, worauf es bei unserer Osterrechnung ankommt. Diese wurde von Kaiser Konstantin auf dem Konzile von Nicäa 325 festgelegt. Es trat bei dieser Berechnung die Schwierigkeit auf, in unser nach dem Sonnenlaufe geregeltes Jahr den Todestag Christi einzufügen, der in Rücksicht auf das Passah nach dem jüdischen Mondatender festgelegt war.

Schon diese Tatsache ist von so weittragender Bedeutung, daß damit eine neue Osterbestimmung genügend motiviert wäre. Es ist jedoch weiteres zu beanstanden. Abgesehen von dem Mißstande, daß nach dem v. B. in Rußland gebräuchlichen Julianischen Kalender Ostern oft auf einen anderen Sonntag fällt, als in unserem Gregorianischen — was doch der Weisheit des Feiertages einigen Eintrag tut —, ist die Ungenauigkeit der cyclischen Berechnung des Vollmondes so groß, daß auch der Nichtastronom sie für unzulässig erklären muß.

Zunächst aus der Gegenwart: 1902 war nach cyclischer Rechnung Vollmond am 11. April, also Ostern am 12. April. Astronomisch trat aber der Vollmond erst in den Mittagstunden des 12. ein, sodah man das wahre Osterfest erst am 19. hätte feiern dürfen.

Wollte man hier nun wieder, wie es eine zeitlang bei dem „Reichskalender“ geschah, auf die astronomische Rechnung zurückgehen, so wäre dies ein ebenso großer Mißgriff, wie die Kalenderreform Gregors XIII., an deren Folgen die kulti-

vierte Welt noch heute krankt. Für den objektiven Beurteiler scheint mir vielmehr aus unseren Ausführungen folgendes ganz klar hervorzugehen: es ist nicht möglich, den jüdischen Kalender mit dem unsrigen in befriedigender Weise zu vereinigen, da der eine nach dem Monde, der andere nach der Sonne eingerichtet ist.

1911: 26. März, sonst Lätare, 16. April Ostern. 1912: 24. März, sonst Judita, 7. April Ostern. 1913: 23. März, Übereinstimmung. 1914: 22. März, sonst Lätare, 12. April Ostern. 1915: 28. März, sonst Palmsonntag, 4. April Ostern.

Braun und blond.

Eine Planderei von Oskar Wiener.

(Nachdruck verboten.)

Nein, hier hat es keine Not: Weiße Mädchen, schwarzes Brot! Morgen in ein anderes Städtchen: Weißes Brot und schwarze Mädchen!

So läßt der große Eroberer Goethe in seinem Epigramm die Soldaten singen, und es hat wohl das Herz des Dichters mitgeklingen, als er jene leichtlebigen Verse niederschrieb. Blond oder braun — die reizenden Vertreterinnen beider Farben haben wohl nie klagen müssen über den Mangel an gebührender Beachtung. Seit die Seele des Mannes dem wenig Weiblichen in Demut huldigt, seitdem es Verliebte gibt, war braun und blond gleich geehrt.

Blond ist kein feststehender Begriff; im allgemeinen werden Menschen mit hellgelbem bis ins Lichtbraune spielendem Haar als „blond“ gewertet. Bemerkenswert ist es, wie die Haarfarbe gleichsam eine Visitenkarte des Trägers ist. Die feinsten und die körpereigenschaften werden fast ausnahmslos von der Couleur der Haare verraten.

Die Rolle der Blondinen ist im Reich der Liebe keine so tragische wie die der Brünetten; dafür sollen sie treuer sein, so behauptet der Volksmund. Das Launische, Sprunghafte ist ihrem zärtlichen Herzen fremd. Dafür kennt es nicht die schwellen Brände jener hinreißenden und sieghaften Leidenschaft, die die Welt in Ketten schlägt.

Licht. Welch Gegensatz zu dieser Milde und der verzehrenden Glut, die uns schmilzt aus dem Antlitz der Brünette entgegenstrahlt. Ihr dunkles Haar, blaueschwarz wie die Nacht, gibt der Perlmutterfarbe ihres Gesichts den Schimmer des Mondes. Aber beide, die Braune wie die Blondine, haben ihren begeisterten Anhang, beide werden geliebt, bewundert und angebetet.

Es ist nicht auffallend, daß die Künstler den Frauen ihrer Heimat den Vorzug geben. Darum haben die Meister der altdeutschen Malerschule ihre Madonnen stets blond gemalt und aus dem gleichen Grunde begegnen wir bei den alten Italienern auf den Gemälden — die Engelsköpfe des Hannibal Caracci ausgenommen — nur brünetten Frauen.

Ihr goldhell farben Haar, Mein Glück und Wonne war.

Es hat nämlich das zierliche Sprichwort der Japaner: „Der beste Gärtner liebt seine eigenen Blumen am heftigsten!“ auf dem Erdball Geltung, denn die Eigentümlichkeiten der eigenen Rasse bilden potenziert das Ideal, dem jedes Volk anbetend zu Füßen kniet. Nur in den Zeiten des Verfalls, nur in den Tagen der Dekadenz bewundern wir das Fremdartige und Sonderbare. Aus den zahllosen Beispielen der Kulturgeschichte sei nur eines hierhergekehrt. Im kaiserlichen Rom des Nero und Caligula opfernten die Damen die dunkle Pracht ihres Haars und trugen rotblonde Perücken, weil sie die Barbarin aus dem Norden um den goldenen Haarschmuck beneideten. Es war ein müßiger Neid, hat doch die Südländerin niemals Grund gehabt, die Natur stiefmütterlicher Gefühle anzufassen. In Rom und im römischen Gebiete, im allgemeinen in den Geschiedenen, welche Winkelmann die schönen Provinzen Italiens nennt, ist, wie er sagt, die hohe vollendete Schönheit gewissermaßen heimisch und ein Erzeugnis des sanften Himmels.

In ähnlichen Widersprüchen begegnen sich auch die Preisrichter nordischer Frauenpracht; auch die „kühle Blonde“ muß manches harte Urteil über sich ergehen lassen. In Rußland gibt es zwei weibliche Typen: die hochgewachsene kleinrussische Brünette und die kleine aschblonde Großrussin. Hier grenzen die Reiche „blond“ oder „braun“ aneinander; es sind zwei fremde Welten, die nichts gemeinsames haben. Immer liegen sie im Kampfe, aber die leidenschaftlichen, in hinreißender Glut bewegten Brünetten werden über die

sanften Blondinen den Sieg davontagen. Ein Statistiker hat nachgerechnet, daß die Blondinen im Aussterben sind; nur noch ein paar Jahrhunderte will er ihnen gönnen, dann werden sie von unserer schönen Erde verschwunden sein. Das wäre ein Unglück, denn was würde der Deutsche ohne sein süßes goldhaariges Gretchen beginnen? Noch immer gilt ja bei uns das Schönheitsideal der Minnesänger, das von Joch Scherr nach den Liedern jener verliebten Ritterschaft folgendermaßen entworfen hat: „Eine Frau, die für edel schön gelten wollte, mußte von mäßiger Größe, von schlankem und geschmeidigem Wuchs sein. Ebenmaß und Rundung der Formen, eine zarte Fülle, Schlankheit des Halses wurden streng gefordert. Aus dem weißen Antlitz sollten die Wangen hervorbüßen, rot wie betaute Rosen. Klein, fest geschlossen, süß atmend, sollte der Mund sein und aus schwellenden purpurnen Lippen die Weiße der Zähne hervorleuchten, wie Hermelin aus Scharlach. Ein rundes Kinn mit schleimblütenfarbenen Grübchen mußte den Reiz des Mundes erhöhen. Aus dem breiten Raume zwischen den Augen mußte sich die gerade Nase weder zu lang, noch zu spitz, noch zu stumpf herabsenken. Schmale lange Augenbrauen waren beliebt und sie sollten sich über das klarere, herzdurchsonnende Auge wölben. Das Auge aber mußte blau sein, von jener Farbe, die unbestimmt wechset, wie die Augen einiger Vogelarten sie bemerken lassen. Endlich war blondes Haar von goldenem seidenglänzendem Schmelz um schneeweisse, feingeäderte Schläfen sich ringelnd, eine von höflichen Kennern weiblicher Pracht sehr streng betonte Forderung.“

Dieser langen Wunschzettel möchte gewiß auch heute noch mancher Jüngling dem Gotte Amor unterbreiten, wenn er sich nach einem würdigen Gegenstand für seine Neigung umsieht. Andere werden vielleicht ihr Ideal im Reich der Brünetten suchen, denn man kann in Sachen des Geschmacks keine Gesetze diktieren. In einer alten Reisebeschreibung heißt es von unseren Landmänninnen: „Die Ulmer Frauenzimmer werden von vielen Kennern dieses Geschlechts — worunter ich mich von Amtswegen nicht zählen darf — für die schönsten in ganz Deutschland gehalten.“ Ich möchte mich von „Amtswegen“ auch nicht zu den Kennern rechnen, denn sonst würde ich Gefahr laufen, die deutsche Frau als die trefflichste Vertreterin aller weiblichen Schönheit zu feiern. Das wäre aber vielleicht ungerecht, wenn auch ein guter Gärtner seine eigenen Blumen am heftigsten lobt.

Maunigfaltiges.
(Auf der Trainierbahn in Karlshorst) stürzte Donnerstag Vormittag der Leutnant Weidemann, anscheinend infolge eines Schwindelanfalles, vom Pferde. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. (Luft eines Berbrechers.) Aus Altona wird gemeldet, daß der berüchtigte Einbrecher Walter Koppel, der kürzlich von der dortigen Strafkammer wegen verschiedener Einbrüche zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, aus dem Altonaer Gerichtsgefängnis ausgebrochen ist. Er hat in seiner Zelle die Eisenstäbe durchseilt und sich aus dem Bettmaterial einen Strick verfertigt. So ist es ihm geglückt, zu entkommen. (Eine große Feuersbrunst) äscherte in Domstätt bei Freudenstadt (Schwarzwald) am Sonntag Vormittag fünf Wohnhäuser ein. Es konnte fast nur das Vieh gerettet werden. — In der ungarischen Ortschaft Felsöfalva im Udoorbelyer Komitat sind 192 Häuser samt Nebengebäuden niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer entstand infolge Unvorsichtigkeit spielender Kinder. (Der Dampfer „Cairrona“) der am 7. cr. wegen Feuers an Bord seine Reise unterbrechen mußte, ist am Sonnabend mit 700 Passagieren von London nach Portland (Maine in See gegangen. (Verhaftete) wurden in Tours der Graf und die Gräfin Hulby de Stagny, weil sie der Amerikanerin Frau Lane für den Preis von ungefähr einer Million Francs wertlose gefälschte Bilder als Correggio, Tizian und Murillo verkauft haben. (Hohes Alter.) Anfangs Februar ist in Newyork im 113. Lebensjahre eine Frau Pauline Brooks gestorben, die einem nordamerikanischen Blatte zufolge, aus Dagebill im Kreise Londons stammte. Laut Ausweis der Kirchenbücher, war die Ausgewanderte am 19. April 1797 geboren. (Gestrundet) ist der der Atlantische Transport Company gehörige Postdampfer „Minnehaha“ auf der Fahrt von Newyork nach London bei den Scilly-Inseln. Die Passagiere wurden gelandet.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für Kinder sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Kufeke
Krankenkost

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von Nachschafen steht am Donnerstag den 21. April d. Js., von vormittags 9 Uhr an, im Bürger-Hospital, Waldstraße, Termin an, zu welchem Kaufsüchtige eingeladen werden.
Thorn den 16. April 1910.
Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 18. April bis 31. Mai 1910 findet die Revision der Invalidentarifen in der Culmer Vorstadt und in Maderhaff statt.
Indem wir dieses hiermit bekannt geben, weisen wir die Arbeitgeber darauf hin, daß sie bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet sind, die Quittungsarbeiten sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen vorzulegen, sowie über die an dieselben gezahlten Abzüge und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.
Arbeitgeber, welche dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen. Karten, die zur Einsicht nicht bereit liegen, sind bei Vermeidung von Ordnungsstrafen gemäß § 5 der Kontrollvorschriften dem Kontrollbeamten in seiner Wohnung vorzulegen.
Der Magistrat,
Abteilung für Invaliden - Versicherung.



Continental-Pneumatic
Unerreichte Qualität Billig im Gebrauch

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Sanella

Palme und Mandel

Liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine Sanella, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzen-Margarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Allein hergestellt von: Sana-Gesellschaft m. b. R., Cleve.

Obstbäume und Obststräucher
Alleebäume, Nadelhölzer
M. Tempin,
in großer Auswahl offeriert
Bismarckstraße 10, 11, 12
Telephon Nr. 5.
Spezialgeschäft auf Bestellungen franko.

Meine **Musik-Instrumenten-Fabrik**
nebst
Instrumenten- und Saitenhandlung
befindet sich jetzt in meinem Hause
Culmerstr. 13, 1. Et.
und verkaufe fortan
jämtliche Waren
10 bis 15% billiger wie bisher,
in derselben guten Qualität.
F. A. Goram, Musik-Instrumentenfabrikant.
Telephon 506.

Junges anständiges Mädchen
findet liebevolle Pension.
Luchmacherstraße 5, 1. r.

Ein Pult zu kaufen gesucht.
Dafelst ein neuer Handwagen zu verk.
Wocher, Bergstraße 38.

Mehrere möbl. Zimmer mit Pen-
sion, passend für 2 Herren, vom
1. 5. zu verm. Schloßstr. 14, 1. l.

Los nur 1/2 Mark!
Ziehung 22. April 1910.
Gnesener Pferde-
Lotterie
3242 Gewinne i. W. v. zus. M.
70 000
darunter 25 Pferde, 3 Equipagen M.
50 000
380 Silbergewinne Mark.
20 000
Haupigewinn W. Mark.
10 000
Los à 50 Pf. 11 Lose sort. 1 M.
a. verschied. Tausenden 5 M.
Porto u. Liste 20 Pf. extra durch
das General-Debit
H. C. Kröger, Berlin W. 8
Friedrichstraße 192a
u. alle durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Zu kaufen gesucht
Leere Teer-Fässer
kauft
Franz Zähler.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinett zu vermieten
Strobandstraße 20,
zu vermieten Schloßstraße 12.

Suche 5 Ztr. Futterrüben
zu kaufen. Angebote unter F. H. 72
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei eleg. möbl. Vorderzimmer,
evtl. auch geteilt, ebenso Kabinettbenutzung,
zu vermieten
Zrennestraße 12, 1.
M. Zim. sogl. a. om. Mlt. Markt 9, 3.

Geld u. Hypotheken
15 000 Mark Zwischenhypothek
auf 2 neue Wohnhäuser in der Stadt sofort
oder später gesucht. Angebote unter
A. M. an die Geschäftsst. der „Presse“
erbeten.

Ein möbl. Zimmer mit separatem
Eingang zu vermieten
Wellenstraße 114, 2.

30 000 Mark
Hypothekengelder
zur 1. Stelle zu vergeben.
Ostbank für Handel u. Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.

Mehrere möbl. Zimmer mit
auch ohne Pension zu vermieten
Brückenstraße 13, 3.
Et. möbl. Zim. sofort zu vermieten.
Schuhmacherstr. 1, 2.

Zu verkaufen
Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Sottke, Weißhofs bei Plötze.

Wohnungsangebote
Möbl. Zimmer m. a. o. Pension sofort
zu vermieten Culmerstr. 26, 1.

Möbl. Zimmer per 1. 5.
zu vermieten
Gesessenstraße 8, 2. r.

Stut-Fohlen,
offsp., einjährl. verkäuflich.
Zu erfragen beim
Königl. Gestüt-Wärter
in Rudau.

Freundl. möbl. Zimmer von sof. zu
verm. Zu erf. Copenrnikstr. 35, 3.
1 gut möbl. Vorderz. auch m. Kab. v.
sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Gut möbl. Zim. m. a. ohne Pen-
sion haben
Weichenstr. 16, 1. Et. r.

Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Veliger Lemke, Gramschchen.

1-2 möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten
Schuhmacherstr. 3, 1.

ca. 65 qm Flächenraum, Copenrnik-
straße 14 gelegen, ist von sofort zu
vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Mehrere neue Spazierwagen,
darunter ein Selbstfahrer stehen billig
zum Verkauf bei
Rud. Puff, Wagenbauer,
Luchmacherstr. 26.

Ein gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1. Et., r.

Zu vermieten sofort:
1 Geschäftst. bestehend:
2 Zimmer nebst Küche und
Kammer Brückenstr. 8.
Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

Grundstück,
zirka 50 Morgen groß, bestes Weisen-
und Ackerland mit gutem, reichlichem
lebendem und totem Inventar, 10 km von
Thorn entfernt, dicht an Chaussee und
Bahnhof gelegen, unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

Elegant möbliertes freundl. Wohn-
und Schlafzimmer, nach vorn ge-
legen, vom 1. 5. zu vermieten
Copenrnikstraße 19, Laden.

Zur Verfügung eine Wohnung
von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres
in Elisenstraße 9, 1.

Belz- und wollene Sachen
werden den Sommer über gegen Feuer-
und Molltegefahr angenommen.
O. Scharf.

Thorner Reihhaus,
Brückenstr. 14, 2. Etage.
Höchste Beleuchtung von Brillanten, Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Rittergut Sängerau,
Eisenbahnstation Bissonitz
hat abzugeben

zur Saat:
frühe rote Rosenartoffel,
per Zentner 2.00 Mt.,
frühe gelbe Rosenartoffel,
per Zentner 2.00 Mt.,
Weltwunder, rote, p. Ztr. 1.80 Mt.,
Silesia, weiße, p. Ztr. 1.80 Mt.
Die Gutsverwaltung.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasche-
seide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Zwei Automobile
(einstufige deutsche Marke)
6.12 und 8.16 PS, offen resp. Landaulet,
komplett neu, in einigen Wagen erst
von Fabrik abzugeben, sind umständehalber
10 Prozent unter Preis verkäuflich.
Anfragen unter H. T. 1000 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Eber
des vered. Landschafts sind abzugeben.
Monatsalter 18 Wart. Die Herde ist auf
mehreren Ausstellungen prämiert. Na-
turgemäße Haltung und Fütterung.
Meyer zu Eissen,
Napolle bei St. Zebis.

Kabriolett,
sagt neu, ein- und zweipännig zu fahren,
billig zu verkaufen
Thorn-Moeder, Lindenstraße 36.

Ein Schauenfester
mit Klappen und eine Lädenreihe zu ver-
kaufen
Thorn-Moeder, Culmer Chaussee 118.

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort
Schulstr. 25 zu vermieten. Näheres
Gerechtigstr. 25 bei **A. Teufel.**

Wohnung v. 2 Zim. u. möbl. Zimmer
sof. zu verm. Bachstraße 13.

1 Balkonwohnung,
2. Etage, Schloßstraße 16, 3 Zimmer
und Zubehör, sofort zu vermieten.
A. Kirmes, Elisenstraße.

1 großes
möbliertes Zimmer
zu vermieten
Miltärd. Markt 27, 1.